



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1913**

224 (17.5.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158917)

Monument: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 5.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Deile 30 Pfg. Reklame-Deile 1,20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sports-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 224.

Mannheim, Samstag, 17. Mai 1913.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 24 Seiten.

Deutschland und England. Das Koweit-Abkommen.

Die Allgemeine Korrespondenz, die schon gestern die Deutschen zu einer vertrauensvollen Auffassung der schwebenden Verhandlungen anzuregen oder zu vertreiben suchte, ergreift heute abermals das Wort, um die beunruhigten und aus früheren Erfahrungen misstrauischen Gemüter zu beruhigen. Sie führt, wiederum vielleicht nicht ohne Fühlensnahme mit dem künftigen Amt, das folgende für eine zuverlässige Betrachtung der Ereignisse ins Feld:

Wir glauben, daß weder die optimistischen Erwartungen, die an die Anwesenheit Lord Norths geknüpft werden, noch auch die pessimistischen Betrachtungen über die angebliche diabolische Geschicklichkeit der Engländer in der Behandlung der Koweitfrage zureichend sind. Man muß nur die Quellen betrachten, aus denen die Nachrichten kommen. Das einzige englische Blatt, das dem Ausfall des englischen Staatsmannes in Berlin große Bedeutung beimißt, sind die Daily News. Dieses Blatt warnt allerdings zu den Zeiten Gladstones, also etwa vor einem Menschenalter, von großer Bedeutung, heute spielt es nur eine sehr bescheidene Rolle, besonders in den Fragen der auswärtigen Politik. Was aber die Koweitfrage anbelangt, so haben sich vor allem deutschfeindliche französische und dänische Blätter, genaugesagt, die anglo-türkischen Verhandlungen schon im Voraus als eine schwere Niederlage für Deutschland hinstellen. Man denke man sich daran, mit welchem Mißtrauen, ja welcher Angst man in Frankreich die seit etwa einem halben Jahre sich vollziehende Annäherung zwischen England und Deutschland verfolgt. Man weiß doch ganz genau, daß eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden kammervandten Nationen das Grab der Rivalität hoffentlich bedeuten würden. Deshalb greift man gierig nach einer Möglichkeit, Mißgunstigung zwischen Deutschland und England zu erzeugen. Man hofft, die deutsche Presse zu veranlassen gegen England zu wirken, unheimliche Gerüchte über die englischen Verhältnisse zu verbreiten und so gerade unmittelbar vor dem Ende des englischen Königsreiches in Berlin eine Mißgunstigung herbeizuführen, die eine Verständigung zwischen Deutschland und England entweder ganz hintanhaltet oder zum mindesten hinausschieben würde. — Wohl um

diesen Mäuten unserer Gegner entgegenzuwirken, gibt heute die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine ziemlich eingehende Darstellung des Standes der Angelegenheiten in der Bagdadbahn- bzw. Koweitfrage. Es wird darin viererlei festgestellt. Erstens, daß die englisch-türkischen Verhandlungen noch nicht beendet sind, zweitens, daß die deutsche Regierung und die Interessenten der Bagdadbahn über diese Verhandlungen auf dem laufenden gehalten werden, drittens, daß, soweit die Interessen der Bagdadbahn berührt werden, Deutschland an den weiteren Verhandlungen teilnehmen wird und viertens, daß dabei die deutschen Interessen in angemessener Weise werden gewahrt werden. Wir wollen zuverlässig hoffen, daß die wichtigsten dieser Feststellungen, die letzte, sich verwirklichen wird. In jedem Falle aber meinen wir, daß die Klage, die deutschen Interessen seien geschädigt worden, doch bis zur Beendigung der Verhandlungen zurückgestellt werden sollen. Es ist nicht nur vornehmlich beschämend, wenn man ausstellen muß, voreilig gewesen zu sein, sondern man schädigt unter Umständen durch eine derartige Voreiligkeit auch gerade die Interessen, zu deren Hüter man sich aufwirft. Entspricht es denn überhaupt irgendwie der Wahrscheinlichkeit, daß England und in dieser Angelegenheit „nein“ will? Man muß es der englischen Politik lassen, daß sie konsequent ist. In jener Zeit, in der England, wo es nur kommt, und Verdruss bereitet, würden auch wir es für wahrscheinlich gehalten haben, daß es uns in der Bagdadbahnfrage einen Schabernack spielen will. Jetzt aber, wo es seit einem halben Jahr ungewissheit bemittelt ist, auf besserem Fuß mit uns zu gelangen, glauben wir kaum, daß es die erste Gelegenheit benutzen wird, uns wieder vor den Kopf zu stoßen und in Deutschland eine antienglische Stimmung zu erzeugen. Wir zweifeln nicht daran, daß England in der Angelegenheit des Persischen Golfs nach seinem Vorteil sehen wird, aber es gibt ja zahlreiche Geschäfte, die für alle Teile günstig sind. Sollte aber, wie wir hoffen, diese Angelegenheit zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt werden, so wäre dies von günstiger Vorbedeutung für die Abwicklung der zahlreichen anderen überlieferten Angelegenheiten, wo deutsche und englische Interessen einander berühren. Dies aber ist so wichtig, daß es schon aus diesem Grunde geraten ist, sich jetzt nicht ungeduldig und voreilig zu zeigen.

Wir hoffen selbstverständlich durchaus, daß das Geschäft zwischen Deutschland und England in der hier geschilderten vorteilhaften Weise abwickelt, aber eine Gewissheit bieten natürlich weder die zuverlässigen Behauptungen der Allgemeinen Korrespondenz noch die Versicherungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung. Zutreffend ist, daß es ganz verfehlt wäre durch gereizte

Presseerörterungen einen färbenden Mißklang in die schwebenden Verhandlungen zu bringen. Verfehlt ist es auch, zu fragen, die deutschen Interessen seien geschädigt, noch bevor ein Abschluß der Verhandlungen vorliegt. Von deutscher Seite ist, wie der Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zeigt, noch nicht das letzte Wort zum englisch-türkischen Bagdadabkommen gesprochen worden. Solange die Abmachungen also noch in der Schwebe sind, so lange ist es verfehlt über bereits erfolgte Schädigungen der deutschen Interessen zu fragen, so lange ist es aber auch noch Zeit die Förderung auf scharfe und schneidige Wahrung der deutschen Interessen in Vordergründe zu erheben, in dem „ein großes Stück deutsche Zukunft“ liegt. Und es ist die verdamnte Pflicht der nationalen Presse, diese Forderung laut und nachdrücklich zu erheben. Das kann in einer durchaus ruhigen und taktvollen Weise geschehen, ohne Herausforderung und Kränkung der Engländer. Es handelt sich doch wirklich um die erheblichsten wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands bei den vorbestehenden Fragen, die nun im Fluß sind. Wie groß diese Interessen sind, das zeigt mit Deutlichkeit ein Ausspruch des früheren Staatssekretärs des Reichens von Schöner, der in der Sitzung des Reichstages vom 16. März 1910 sagte:

Wir sind uns bei allen Verhandlungen bewußt, daß in der Bagdadfrage Deutschland die führende Rolle gebührt und daß Deutschland auch diese führende Rolle erhalten muß.

Führt Deutschland die Verhandlungen mit England im Sinne dieser Worte? Wir müssen es fordern, daß der hier aufgestellte Grundsatz noch heute gelte. Vertritt sich mit ihm das Eintreten vieler englischer Vertreter in den Vorstand der Bagdadbahn, die „alle Vorgänge überwachen“ sollen? Weiter: werden Garantien geschaffen, daß die englische Bahn Bagdad-Koweit nicht den Beginn einer wirtschaftlichen und politischen Besetzung und Beherrschung Mesopotamiens durch England bilde? Man muß sich erinnern, welche fundamentale Rolle Mesopotamien in dem höchsten Ziele des englischen Imperialismus, der Herstellung einer Verbindung zwischen Kgypten und Indien spielt; zur Herstellung dieses geschlossenen britischen Reiches braucht England die Herrschaft über Arabien, Südpersien und das untere Land am Euphrat und Tigris — das türkische Vilajet von Bagdad. Das sind einige vorläufige Gesichtspunkte, auf die wir die Aufmerksamkeit lenken wollen und die, wie wir hoffen und

fordern, auch die Entschlüsse unserer Regierung lenken werden. Achten Sie darauf, daß die Bahn Bagdad-Koweit nicht die Einseitigkeit zur Schaffung einer wirtschaftlichen oder gar politischen Interessensphäre Englands in Mesopotamien bilden wird? Deutschlands vorderostasiatische Politik ist und muß darauf gerichtet sein, daß die Türkei keinen ostasiatischen Territorialverlust mehr erleidet, der die deutsche wirtschaftliche Arbeit in Frage stellt. In dieser Richtung bewegen sich unsere Forderungen und — Befürchtungen, und wie fürchten nicht, daß sie die Verhandlungen föhren können, wenn sie nur ruhig und taktvoll vorgetragen werden, weit eher können sie die Verhandlungen in einem Deutschland günstigen Sinne beeinflussen. Daß wir ein unbedingtes Vertrauen zur Festigkeit der deutschen Regierung nicht haben, ist doch wohl nur zu begründet — sie muß es sich erst verdienen und ergreift hoffentlich gerne die Gelegenheit, der Welt und der eigenen Nation durch Entschiedenheit zu imponieren.

Der evangelisch-soziale Kongress.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 16. Mai. Nach aller Erwählung hat in diesen Pfingsttagen der evangelisch-soziale Kongress seine Jahresversammlung abgehalten. Man war diesmal dort, wo das Herzstück des deutschen Handels hoch, in Hamburg, zusammengekommen und wieder waren es in der Hauptsache die alten vertrauten Gesichter, die sich nun schon seit 23 Jahren regelmäßig am Tag nach dem „Nichtigen Fest“ zusammenfinden. Es wurde nur diskutiert, kein Resolutionspapier getrieben in der ganz richtigen Annahme, daß auch die schärfsten Entschlüsse nur Deuterdurchdringung auf Papier bleiben, wenn die Möglichkeit fehlt, sie aus der Welt der Verwirklichung in die des Willens zu führen. Aber wieder ging von diesen Reden ein Hauch eigentümlicher stiller Wärme aus. Der Kongress hat in den mehr als zwei Tagen seines Bestehens große Zeiten gesehen, da es ein Verdienst war, ihm anzugehören, und wieder andere, wo man den Eifermut des Häufleins von Professoren und Gelehrten bewundern mußte, die trotz der Unquant der Verhältnisse und auf die Gefahr hin, sich mißliebig zu machen, für ihre unerschütterliche soziale Gesinnung öffentlich Zeugnis ablegten. Schwere innere Krisen kamen hinzu, und als der Kongress um die Jahrhundertwende in Berlin zusammentrat, schien er dem Untergang anheilig zu sein.

Seniileton.

Aus der Kindheit eines neuen Staates.

„Alles in diesem Bande ist gegenwärtig vorhanden.“ So beginnt der zur Zeit in Vokona wohnende italienische Korrespondent Arnaldo Proccaroli ein interessantes Stimmungsstück aus dem heutigen Albanien. Alles ist paradox. Das Land erklärt sich frei und unabhängig: gerade in dem Augenblick, da seine Provinzen von Türken, von Serben, von Montenegrinern und von Griechen überfallen werden; und man schafft eine provisorische Regierung, die die Abhängigkeit von der Türkei beibehalten soll, indes gemäßlich in den Straßen der Stadt türkische Offiziere und türkische Soldaten einherwandeln. Man errichtet ein albanesisches Kriegsministerium: und es gibt kein albanesisches Heer; man errichtet ein Unterrichtsministerium: und nur die Schulen fehlen; man errichtet ein Nachrichtenbureau: und die wenigen Telegrammstationen sind in türkischer Hand und nur Telegramme in türkischer Sprache werden angenommen. Die Gerichte sprechen auf Grund der türkischen Gesetze Recht, und die Dokumente und Erlasse der neuen Regierung tragen noch Hoß und groß das Postgel der kaiserlich-ottomanischen Regierung, das man angemessen mit zwei Federstrichen durchkreuzt.

So fehlen die Verbindungsäden zwischen dem Ostern und dem Heute nicht, und die lustige Konfusion entsteht.

Die einzigen, die die provisorische Regierung des neuen Albanien sofort und vorbehaltlos anerkannten, das waren die Griechensammler. Unter den zahlreichen Schriftstücken, die eintreffen, befindet sich bereits eine koste Reihe von Mitteln und Ratsschlüssen eiviger Philantropen, die sich um Griechensammler der provisorischen Regierung bewerben. Über diese junge Regierung des jungen Staates Albanien hat einflussreiche andere Sorgen als die Ausgabe von neuen Griechensammlern. Sie kann zwar nicht viel tun, sie muß abwarten, und das A und Z ihrer Politik und ihrer Hoffnungen hat die Großmächte, ist Europa.

In ein paar Tagen, am 28. Mai, kann das neue Albanien bereits seinen halbjährigen Geburtsstag feiern. Denn am 28. November wurde in dem Ortir Dschinnik bei Floras, eines reichen albanesischen Jünglings, unter der Patronat des schlaun, weißbärtigen, alten Ismail Kemal zu Vokona die Freiheit und die Selbstständigkeit Albanien proklamiert. Und einseitig ist Vokona auch die Hauptstadt: die von griechischen Schiffen Medierte Hauptstadt. Wie alles in diesem Bande, so scheint auch die Wahl Vokonas aus dem Isfall hervorgegangen zu sein. Serben und Montenegriner hatten den Süden und den Osten des Landes überfallen, im Süden ruworten die Griechen, im Lande sogen die geschlagenen Türken umher; nur das blodierte Vokona war noch frei. Und hierher

brachte der alte Ismail Kemal seine Delegierten; aus allen Provinzen kamen sie, auch aus dem von Griechen und Serben besetzten; und man warte 4 Tage, bis die aus den entferntesten Werten kommenden Delegierten eingetroffen waren. Dann aber, in Gegenwart von 99 Abgeordneten und 800 Albanern, ward die Unabhängigkeit ausgerufen und das Namenbannwort mit dem schwarzen Adler des Standerbeg entrollt. Die Einsetzung einer neuen Regierungskommission oder anderer eines Aktionskomitees hätte zwar genügt, aber man wollte doch eine gewisse Feierlichkeit nicht anstreben und dem Ereignis den Stempel der Unvergessenheit andrücken. Und so entstand die provisorische Regierung, deren erste Sorge es war, ein Ministerium zu konstituieren. Was hätten die vielen Abgeordneten getan, wenn kein Ministerium geschaffen worden wäre! Und so umgab sich Ismail Kemal mit seinen 10 Ministern; noch geographischen Gesichtspunkten werden sie ausgewählt, jede wichtigere Landtschaft stellte einen Minister, auf daß keiner sich zurückgesetzt fühle. Als ein Ministerium, das nichts zu tun hat. Und doch, so schreibt Proccaroli im Corriere della Sera, ein selbstloses, patriotisches Ministerium. Mit väterlicher Fürsorge setzte die Regierung ihren Ministern ein Ministergehalt von 500 Biskern im Monat aus, also von 100 Mark; aber sie alle, die neuen Minister, sie opferten ihre Wage auf dem Altar des Vaterlandes.

Nun will Ismail Kemal, der Präsident, in Europa, um für sein Vaterland zu wirken, und

Rahid Bei, der Minister des Innern, sucht einseitig des Gleichgewichts zu erhalten. Eine schwierige Zeit. Die Griechen im Süden wollen nicht weichen. Aber die Regierung scheint sich nicht darum zu bekümmern: ihre Wille sind auf Europa gerichtet. Hat nicht Europa Albaniens Unabhängigkeit sanktioniert? Also hat auch Europa für sie zu sorgen. Sie legt im alten Kanal, diese Regierung Albaniens; man hat einseitig alle türkischen Inschriften im Regierungsgebäude mit rotem Stoff verkleidet. An dem Eingang wacht ein Posten, bereit, vor den Ministern und den neuernannten Würdenträgern zu präsentieren. Zwar trägt der Posten die türkische Uniform, aber sein Herz ist albanesisch. Wahre Patriotenismus erspart es, Uniformen wegzunehmen, die noch in gutem Zustande sind. Und nach demselben praktischen System organisierte man auch die Gendarmerie. Die Stadt mußte überwacht werden; und ein paar türkische Gendarmen waren noch da. Warum diese Gendarmen, in ihrem Dienste erprobten Leute entlassen? Man lud sie vor und sagte ihnen: „Was ist seit Ihr türkische Gendarmen gewesen.“ „Nawohl.“ „Aber jetzt werdet Ihr albanesische Gendarmen.“ „Wir sind es schon!“ und die albanesische Gendarmerie war organisiert.

Aber die Zukunft birgt schwierigere Probleme, als solche Uniformfragen und die Ueberkleidung türkischer Inschriften mit roter Farbe. Der Albaner liebt die Freiheit selbstständig, die Freiheit jedes einzelnen Stammes und jeder Landschaft. Und wenn er einseitig begriff, daß die

In der Millionenstadt, die zugleich die Metropole des evangelischen Deutschlands sein sollte, fanden sich kaum zweihundert, die seinen Verhandlungen folgen mochten und bei den allgemeinen Versammlungen, die man nach altem Brauch in den Abendstunden anberaunte, offenbarte sich eine erschreckende Teilnahmslosigkeit. Das alles hat sich mit der Zeit geändert. Die Furcht vor dem evangelisch-sozialen Kongreß hat aufgehört; man schätzt den Ernst der Männer und Frauen, die sich auf ihm zusammenfinden; man läßt sich auch nicht mehr an den Neu- und Eigentümern, an den Leuten, die hier einmal im Jahre aus der Stille ihrer Studierstube heraus-treten und dann in dem einen oder anderen Stück Anschauungen vortragen, die man gemeinhin nicht auf der breiten Herdstraße unseres öffentlichen Lebens anzutreffen pflegt.

Man hat den evangelisch-sozialen Kongreß häufig etwas abschätzig einen „Sprechsaal“ genannt, und im Grunde konnte er mehr wohl auch nicht sein. Männer aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung — aus den höheren in größerer Anzahl, als aus den weniger gebildeten —, denen die evangelische und soziale Weltanschauung in gleicher Weise am Herzen lag, traten zusammen, um sich über das, was sie tief im Inneren bewegte, auszusprechen. Das war an sich unabweislich verdientlich. Denn es hat immerhin die Gewähr dafür, daß das Feuer sozialer Begeisterung wenigstens von einer kleinen Schaar noch behütet wurde. Gelegentlich verloren sich die Redenden freilich in weit ausgepönte akademische Erörterungen, die sich für die praktische Arbeit nur in bescheidenem Maße nutzbar machen ließen und die deshalb auch in den Wind geblasen blieben. Bis zu einem gewissen Grade wird das, fürchten wir, auch von den Themen des bevorstehenden Kongresses gelten. Das Problem: die Pflege der Religion in der Großstadt ist ohne Frage wichtig. Es gibt — man braucht nur auf das junge Volk zu schauen, das fröhlich und züchellos und in den Großstädten aufwächst — vielleicht keines von bedeutenderem Ernst. Indes sind die Dinge hier doch noch zu unklar, noch zu sehr in Fluß und Wägung, als daß sich etwas Abschließendes über den Gang, den wir zu gehen hätten, sagen ließe. Mit dem zweiten Thema — Familie- und Persönlichkeitskultur — handelt es anders und doch im Grunde wieder ähnlich. Das ist, wie Professor Rabbe mit Recht anmerkte, unermesslich. Und da es das war, kam man über Pläse nicht recht hinaus. Dafür war ein anderes an dieser Hamburger Zusammenkunft erfreulich. Die vorjährige — zu Offen hatte unter einer gewissen Stenose gelitten. Schon vor zwei Jahren hatte Harms, der das Präsidium nun dem wackeren Heiler Idealisten Baumgarten abgetreten hat, gemeint: der Gedanke der sozialen Pflicht habe nicht mehr die alte Werbefraft. Das ist in dieser Form wohl nicht ganz richtig. Aber die rechte Begeisterung, der zündende überspringende Funke ist verloschen. Vielleicht verlor man auch nur den naiven kindhaften Glauben, wie er den Anfängen jeder Bewegung eigen ist, mit einem bißchen Sozialpolitik alle Schäden und Gebrechen heilen zu können. Und die Redenten des Vorjahres, Professor v. Wiese und der Marburger Theologe Rabbe, betonten gegenüber dem Sozialismus warnend: der Mensch ist so sehr das Verantwortungsbewußtsein, das selbstverantwortlichen Individuum und die starken Kräfte, die im Individualismus ruhen, daß sie von der „Moralis-Weißwolligkeit“ und ähnlichen Organen darob über den grünen Meer gepriesen wurden. Die Schwermüder, der tüchtige und tapfere Generalsekretär des Kongresses, hat das diesmal richtig gefühlt und hat sehr zutreffend hervorgehoben: der evangelische Kongreß würde seine Existenzberechtigung verlieren, wenn er aufhören wollte, soziale Reformen zu treiben.

Vermutlich werden wir in den nächsten Tagen wieder das Bestreben erleben, die Worte und Sätze der Sprecher zu zerlegen und ihnen, je nachdem sie dem Schreibenden zum Behagen oder

zum Verdruß reden, Lob und Tadel auszusprechen. — Solche Spaltiererei mitzumachen treibt uns kein Verlangen. Was tut's, wenn auf diesen Kongressen wirklich einmal der oder jener außer der Reihe tanzt!

Der deutsche Idealismus hat in unseren herzhafte materialistisch gewordenen Zeitläuften ohnehin nur noch spärliche Bastionsstätten. Da dankt es uns gerade eine geistige Daseinsnotwendigkeit für unser Volk, daß das ewige Rückwärtskommen, das ängstliche Schielen nach hohen Vorgesetzten u. niederem Wübel wenigstens gelegentlich einmal ein Ende hat. Wir wollen uns doch nicht ganz unserer Ideologen berauben — „Jenseits- und Hoffnungslosigkeit“ nannte sie in seiner beziehungsreichen Begrüßungsansprache Baumgarten —. Sie sind wirklich nicht das schlechteste Erzeugnis deutscher Erde.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Mai 1913.

Das Schicksal der Wehrvorlagen.

Am Dienstag, den 20. Mai, nimmt die Budgetkommission des Reichstags ihre Arbeiten wieder auf, während das Plenum erst acht Tage später wieder zusammentritt. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bilden, so schreibt die „R. G. Z.“, die Wehrvorlagen. Die Frage ihrer Erledigung ist in den Pfingstferien tagen bedauerlicher Weise nicht positiv gefördert worden, obwohl verschiedentlich vertrauliche, aber unverbindliche Besprechungen zwischen Vertretern der bürgerlichen Parteien und der Regierung stattgefunden haben. Ergand eine feste Grundlage für das Deckungsproblem ist noch nicht geschaffen worden. So geht man denn wieder ohne eine bestimmte Marschroute an die Arbeit. Vor dem Zusammentritt des Plenums, der am 27. Mai erfolgen soll, wird die Budgetkommission noch vier bis fünf Sitzungen abhalten und zwar in der Regel Tagesitzungen, die nur durch eine Mittagspause unterbrochen werden. In dieser Sitzung sollen zunächst die Wehrvorlagen erledigt werden und dann der Wehrbeitrag. Soweit soll man bis zum Wiederbeginn der Plenarsitzungen kommen. Was weiter geschieht, liegt noch ganz im unklaren. Zunächst wird es eine prinzipielle Auseinandersetzung darüber geben, ob man an diese erste Lösung der Wehrvorlagen sofort deren zweite Lösung oder ob man die erste Lösung der Deckungsvorlagen abschließen soll. Bei diesem Punkte stehen sich die Geister. Hier gibt es die erste Wackprobe. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichstag die Wehrvorlagen und den Wehrbeitrag erledigen, sich dann grundsätzlich auf eine Reichsvermögenssteuer oder in anderer Richtung festlegen. Mitte Juni aber in die Ferien gehen und die Einzelheiten des Deckungsproblems auf den Herbst vorlagen wird.

Die Vorlagen zur Erhöhung der Besoldungen der Reichsbeamten.

Kürzlich wurde gemeldet, daß im Reichsschatzamt eine Vorlage über die Abänderung des Besoldungsgesetzes hinsichtlich der Bezüge der Affizientenklasse bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sowie der Unterbeamten der Schaffnerklasse bei derselben Verwaltung ausgearbeitet sei, die bereits im Bundesrat vorläge. Wie eine Korrespondenz hört, ist eine Vorlage dem Bundesrat noch nicht zugegangen. Da der Antrag des Reichstags, der eine Erhöhung der Bezüge der genannten Beamtenklasse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung vorsieht, die Zustimmung

der Reichsregierung gefunden hat, kann diese entweder einen besonderen Gesetzentwurf aufstellen oder aber den in Form eines Gesetzes gefaßten Antrag des Reichstages ohne weiteres dem Bundesrat vorlegen. Letzteres wird voraussichtlich demnächst geschehen, und die Zustimmung des Bundesrats dürfte genügen, um die gesetzlichen Ausbesserungen, am 1. Oktober in Kraft treten zu lassen. Wenn behauptet wurde, daß die für die Postaffizienten vorgesehenen Sätze gleichzeitig auch für die entsprechenden Klassen der Reichseisenbahnbeamten hierbei gleichmäßig gelegt werden sollen, so ist dies unrichtig. Zunächst ist eine Neuregelung der Bezüge der Reichseisenbahnaffizienten nicht vorgesehen. Die Affizienten der Reichseisenbahnverwaltung erhalten als Diätäre bereits eine eckig-lothringische Zulage von 180 M., die sich bei der Anstellung als Affizienten auf 240 M. erhöht. Wenn diese Bezüge speziell auch nicht pensionsfähig sind, besteht doch hier jedenfalls kein dringendes Bedürfnis einer Neuregelung, wie bei den Postaffizienten. Im übrigen bleibt zunächst abzuwarten, in welcher Weise Besuchen angeht, die in Aussicht stehenden Erhöhungen der Postaffizientenklasse bezüglich der Beamtenklasse der Eisenbahnaffizienten vorgehen wird. Man darf wohl erwarten, daß die preussische Finanzverwaltung dem Beispiel des Reichs folgen wird. Inwiefern nun dies wiederum eine Rückordnung auf andere Beamtenklassen haben wird, läßt sich zurzeit noch nicht voraussagen. Was die Erhöhung der Bezüge der Dedoffiziere der Marine anbelangt, so dürfte zunächst eine entsprechende Vorlage an das Parlament nicht gelangen, da eine Erhöhung der Bezüge erst zum 1. April 1914 in Aussicht genommen ist. Ein Gesetzentwurf, der die bezüglichen Änderungen des Besoldungsgesetzes für die Dedoffiziere vorsieht, ist für den Reichstag erst im Herbst zu erwarten.

Die Veröffentlichung der amerikanischen Tarifvorlage.

Der Handelsvertragsverein schreibt uns: „Es muß auffallen, daß über die für unseren Außenhandel so wichtige amerikanische Tarifvorlage bisher von amtlicher deutscher Seite nicht das geringste veröffentlicht worden ist, weder eine Uebersetzung, noch auch eine ausdeutende Uebersicht wenigstens der wichtigsten Tariffsätze und tarifgesetzlichen Bestimmungen, die gewiß zweckmäßig gewesen wäre und keine großen Kosten verursacht hätte. Der Einwand, daß eine Uebersetzung vor der endgültigen Annahme des Entwurfs keinen Wert habe, erweist uns nicht stichhaltig. Berichtigungen haben sich die Regierungen anderer großer Handelsstaaten nicht abhalten lassen, ihre Exporttarife über die wichtige Vorlage sofort amtlich zu unterrichten: Die englische Regierung hat bereits vor mehreren Wochen zu dem niedrigen Preise von 1 Schilling eine englische Ausgabe erscheinen lassen, die für jede Position sowohl die bestehenden wie die vorgeschlagenen Zollsätze bringt und vor allem auch die zahlreichen Änderungen der Tarifklassifikation durch besonderen Druck übersichtlich hervorhebt. Man gewinnt daraus erst ein deutliches Bild, welche außerordentliche Vereinfachung die neue Vorlage auch im Tarifrecht gegenüber den jetzigen, oft sehr verwickelten Bestimmungen bringt. Ferner hat auch die österreichische Regierung in dieser Frage durch das I. Handelsministerium in Wien zum Preise von 1 Krone eine wertvolle Uebersetzung der gesamten Vorlage (allerdings ohne vergleichende Gegenüberstellung der Zollsätze und Kennzeichnung der Neuerungen) herausgegeben. Möglicherweise werden bis zur Verabschiedung der Vorlage die deutschen Interessenten auch von amtlicher deutscher Seite auf diese englischen und österreichischen Veröffentlichungen verwiesen werden, mit denen man sich gewiß auch versehen kann. Aber ist es nicht einigermassen bedauerlich, daß das Deutsche Reich, um dem Reichsamt des Innern die Mühe der Uebersetzung und ein paar hundert Mark Druckkosten zu sparen, Industrie und Handel

ndigt, sich Informationen von den Regierungen der Konkurrenzstaaten zu beschaffen?“

Deutsches Reich.

Für die Regerverbrennung. Aus Rom wird gemeldet:

Kater Bedicier, dessen Theorien für Regerverbrennung und gegen den modernen paritätischen Staat vor vier Jahren die deutsche Presse eingehend beschäftigten, den die „Köln. Volksztg.“ am 23. Dezember 1909 als unheilvollen Stundengelehrten und schlimmen Feind der katholischen Kirche bezeichnete, wurde vom Deutschnational unter dem Vorhitz des Kardinals Bemann zum General des Servitenordens gewählt. Was sagt die „Köln. Volksztg.“ nun?

Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften in Baden.

BNO, Karlsruhe, 16. Mai.

Die heute vormittag im großen Saale der Festhalle abgehaltene 29. Hauptversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden wurde von Verbandsdirektor Groß, Oekonomierat Robert Gaeder, mit einer kurzen Begrüßungsansprache in der er besonders die Ehren Gäste, u. a. Ministerialrat Arnold, Regierungsrat Dr. Cronberger, Oekonomierat Säger, Geh. Oberregierungsrat Salzer, willkommen hieß, eröffnet. Dabei teilte er mit, daß im vergangenen Jahre 27 Diplome an Herren, die bereits seit 25 Jahren im Dienste der Genossenschaft stehen, verteilt wurden. Die Generalversammlung war von 226 Vereinen mit 968 Teilnehmern besucht. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Großherzog.

Ministerialrat Arnold betonte, daß Ministerium des Innern wisse es zu würdigen, daß ihm in der Genossenschaft ein zuverlässiger, bewährter, treuer Helfer zur Förderung und Förderung für die Landwirtschaft zur Seite stehe.

Verbandsdirektor Gaeder erläuterte hierauf den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß im abgelaufenen Jahre die Mitgliederzahl der Vereine stark zugenommen hat und 14 Vereine mit 690 Mitgliedern gegründet wurden. Der Verein Nuchental-Baden mit 887 Mitgliedern und über 3 Millionen Mark ist aus dem Verbande ausgeschieden. Ende 1912 zählte der Verband 450 Vereine mit 67 961 Mitgliedern. Im Jahre 1912 sind 5 Genossenschaften mit 361 Mitgliedern zugegangen. Im Berichtsjahre betragen die Gesamteinnahmen 54 321 618 M., die Ausgaben 51 610 296 M., der Gesamtüberschuss 2 711 321 914 M., gegen dem Vorjahr 1911 108 107 262 M., der Gesamtgewinn 591 266 M., der Reservefonds 3 507 888 M., die Geschäftsanteile 5 445 983 M., der durchschnittliche Umsatz einer Kasse 235 928 M., der höchste Umsatz einer Kasse 4 054 094 M., der niedrigste Umsatz einer Kasse 7016 M., der höchste Reingewinn einer Kasse 12 321 M.

Der Geschäftsverkehr der Rheinischen Hypothekbank mit den landwirtschaftlichen Kreditvereinen 1912 ist folgender: Der Gesamtumsatz bei der Ausgleichsstelle betrug 14,1 Millionen Mark mit 5099 Posten (im Vorjahre 17,2 Millionen Mark mit 5445 Posten). Die Einzahlungen der Vereine beliefen sich auf 6 982 050,96 M. in 2003 Posten, die Abhebungen auf 7 455 699,41 M. in 2406 Posten. Die Verbandsdirektion hat einstimmig beschlossen, neben dem Kreditverband eine neue Genossenschaft ins Leben zu rufen, die mit dem Namen Landwirtschaftliche Kreditverband sollte eine Hilfskasse werden soll zur Stärkung der Organisation und zur teilweisen Entlastung der Rheinischen Hypothekbank, welche seit bald drei Jahrzehnten die ganze Haftung für die Staatsgelder übernommen hat und seither die Trägerin des gesamten Verbandskredits war. Die Kasse ist in einer Sitzung heute vormittag gegründet worden. Der Zinssatz der Ausgleichsstelle betrug bis zum 30. November 1912 4 Prozent für Ein-

Zu dem Streit in der Genossenschaft deutscher Tonseher

wird gemeldet: Die Spaltung in der Genossenschaft wird nach das Gericht beschäftigen. Aus der Genossenschaft sind bekanntlich vierzig der namhaftesten Musikverlagsfirmen ausgeschieden; sie haben die von ihnen beim Eintritt in die Genossenschaft eingetragenen Aufführungsrechte in eigene Hand übernommen. Die Genossenschaft behauptet nun, daß der ohne Zustimmung der Gründungsfrist erfolgte Austritt schuldlos und daher rechtswidrig sei. Austritt und Übernahme der Aufführungsrechte werden daher nicht anerkannt. Die Anerkennung dieses Standpunktes durch die Ausgetretenen soll jetzt durch Vermittlung des ordentlichen Gerichts erwirkt werden. Auch gegen Konzertunternehmer, die der Genossenschaft die Zahlung der Entlohnungen nicht leisten, soll lägerlich vorgegangen werden.

Die Ausstattung der Prinzessin Viktoria-Luise.

Die Brautkleidung für die Prinzessin Viktoria-Luise ist jetzt im Neuen Palais abgeliefert worden. Die vier Meter lange und zwei Meter breite Schleppe besteht, wie „Der Consect.“ mitteilt, aus echtem, in Arzfeld hergestellten, sehr kostbarem Silber-Brocatsstoff, der im Altere Elisabeth v. Wedel, Berlin, nach einem Entwurf von Fräulein Margarete v. Wedel mit edelsten Silber bestickt wurde. Das Kleid stellt eine Haube von Myrten und Orangen dar. Die gesamte Ausstattung der Prinzessin ist in Deutschland hergestellt worden. Ein Teil der Möbel wird von einer bekannten großen Mün-

nationale Unabhängigkeit zugleich für alle ein gleiches Gesetz und gleiche Bestimmungen bedeuten, dann werden noch Ueberraschungen kommen. Die Feindschaft gegen den Türken, der Krieg gegen ihn hielt bisher alle die tropischen kleinen Stämme zusammen. Wenn dieser Feind verschwindet, werden die Stammes- und Familienfeindschaften wieder aufleben müssen. Denn Albanien ist noch immer das Land der Blutrache. Wie will die Regierung dieses Albanien wirklich konsolidieren? Die Regierung weiß es nicht. Und im Stillen hofft man auf Europas Hilfe. Wie will man dieses Volk entwaffnen? Wird der Albanese kein Geschw. obdienen wollen? Einweilen weiß die Regierung nur eine Antwort, die einzig sichere: abwarten.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.
Am Montag wird „Charles Zanic“ als Umkleekostümbildung geändert.
In der Erbauung von Antonio „Frant-mach“ sind in den Hauptpartien folgende: Uffe Zwickau und die Herren: Hans Gabilina, Friedrich Marling, Max Helms, Wilhelm Dentsch, Fritz von der Düst, Joachim Kraemer, Alfred Sandner. Die musikalische Leitung hat Felix Rudonatu.
Im Schauspiel haben zunächst noch einige Umkleekostümbildung stattgefunden.
Reichstheater Vorberichtigungen.
Was zunächst wird und gemeldet: Nachdem man in Reichstheater voriges Jahr Schiller und Gerhardt Hauptmann zu sehen bekommen hatte, kamen in diesem Jahre in Goethe Theater

zu Landstede Goethe selbst und Poliere zu Wort. Im Juni werden dann Sophocles und Hans Sachs folgen. Die jetzige Vorstellung, die erste in diesem Jahr, fand zu Ehren der Göttinger, die augenblicklich ihre Tagung in Halle abhalten, statt. Die Darsteller waren die Weininger, das heißt ein Ensemble, das sich aus den ersten besten Schauspielern des Weininger Hoftheaters zusammen setzte und aus Berliner, Hamburger, Münchener und Dresdener Künstlern, die früher in Weininger wirkten. Dr. Rudolf Frank hatte die kleine Bühne für Goethes „Schwammerl“ ungemein reichlich inszeniert. In einem Zimmer hausten die beiden Geschwister, das heißt, als wären die Möbelstücke einem der Zimmerchen aus Goethes Landhaus bei Weimar entnommen. Und darin schalteten Helene und Thimig vom Schauspielhaus in Berlin als Marianne und Paul, und Paul Kalbeo vom Festspieltheater in Berlin als Wilhelm. Helene Thimig, welche mit so jarter mädchenhafter Reiztheit, mit solcher Nüchternheit und Hingebung, daß die Königin Bescher der Landstedeer Hofspiele die Aufführung der „Schwammerl“ für die schönste Schlußnummer Goethes seit dem Wiederansehen des Goethe-theaters erklärte.

Der darauf folgenden Vorstellung des „Reichers“ trat wider Willen“ lag eine eigene für viele Bestände von Ludwig v. Dauterpon geschaffene freie Uebersetzung, deren Damer die Moliere'schen Szenen kräftig unterstreich. Die Aufführung wurde von Dr. Frank geleitet.

Zum Schluß führten hollische Studenten die bekannte Lohrzeremonie aus dem „Palace imaginaire“ auf. Das Haus war gefüllt von Musikern aus allen Teilen Deutschlands, und von vielen Gelehrten des Auslandes. Die Stimmungsooke, wie wohlgeratene Aufführung wurde mit begeisterten Beifallstürmen angenommen. M. P.

Was der bildenden Kunst.

Bei der von der Stuttgarter Kunsthandlung G. O. Gutemann veranstalteten Versteigerung wurden für Plätter von Rembrandt sehr hohe Preise bezahlt. Ein „Selbstbildnis“ brachte 11 300 M., die Darstellung des Jesukindes im Tempel“ 600 M., das „Lustwäldchen“ 10 200 M. Fürers „Apokalypse“ in der ersten deutschen Ausgabe von 1498 erzielte 5000 Mark.

Der Verband Deutscher Künstlervereine bereitet zusammen mit der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar eine große Ausstellung von Künstlerporträts vor, die im Laufe des Sommers in München gezeigt werden und dann die wichtigsten Städte Deutschlands bereisen soll. Die Sammlung wird eine große Anzahl vorzüglicher Selbstbildnisse hervorragender Künstler enthalten; sie soll etwa die letzten 30 Jahre umfassen. Die Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung hat mit dem Ortsverband München der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar der Kunstverein München, als Vorort des Verbandes deutscher Künstlervereine, übernommen.

Legen und 4 1/2 Prozent für die Zeit 1. Dezember 1912 bis zum 31. Dezember 1913...

Der Gesamtvorstand ist bereit bei dem Ministerium des Innern und dem Ministerium der Finanzen vorstellig geworden...

Durch Jurist wurden ebenfalls Verbandsvorstand gewählt: Groß, Kommerzialrat H. Daecker, Kommerzialrat W. Nurek...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Mai.

Aus der Stadtratsung

am 15. Mai.

(Schluß.)

Die aus Anlaß der Begründung Wange- fuden durch die Ortsbaukontra erforderliche Prüfung...

Dem Verkehrsverein wird Auffel- lung eines Stadtführersautomaten bei der Einmündung der Heidelbergerstraße...

Städtische Lokale werden Klassen: 1) dem Süddeutschen Verband für National- geographie...

Bereitgestellt wird: 1) für das Hallensimul- krad die Anschaffung und Lieferung der Pump- löslungen...

Dem St. Bezirksamt werden 11 Wirtschaft- lingsangelegenheiten, 1 Gesuch um Erlaßnis zum Brauwirtschaft...

Einladungen liegen vor von dem Ger- manenverein...

tenbauverein „Flora“ zur Verteilung der Stad- lingsanfragen...

* Ernannt wurde Eisenbahnassistent Hugo Schreier in Baden-Baden zum Eisenbahn- sekretär.

* Aus dem Staatsdienst entlassen wurde Eisenbahnsekretär Georg Wild auf Ansuchen zum Uebertritt...

* Verlesen wurde dem Ober-Postassistenten Adam Fischer in Wellingen der Titel Post- sekretär...

* „Unser Ferienaufenthalt“. Unter diesem Titel ist in der Nummer 1 einer neuen Zeitschrift...

* Die habsbische naturkundliche Sammlung (Reichsische Sammlung für heimathl. Naturkunde) wurde am Pfingstmontag von 2000 erwachsenen Personen...

* Die vollständigen Leistungen für das Deutsche Turnfest in Leipzig, welche gestern veröffentlicht wurden...

* Das Große Los der 2. Preuss.-Süddeutschen (228. Aufl. Verkauft) Klassenlotterie ist am 5. Pfingsttag herausgenommen...

* Im Apolltheater beherstcht auch während der zweiten Matinee Partheien, der un- wertvollste Gegenstand...

Die Deutsche Goethegesellschaft. Der heutige Tagung der Deutschen Goethege- sellschaft...

nicht, in die Heiterkeitsexplosionen einstimmen, die unaufrichtig durch das Theater dröhnen.

Polizeibericht. Unfälle. Auf einer Bankette in Hoesheim brachte am 15. d. M. ein lediger Schlossergeselle von Heidenheim die linke Hand unter eine Bohrmaschine...

Vereinsnachrichten. Ein Verein der Altpensionäre wurde in Karlsruhe ins Leben gerufen. Die Altpensionäre gehören zu jenen Beamten...

seiner Kunst ausmacht: ihr dichterischer Stim- mungsgehalt, das Harke und tiefe Erbe...

Er machte das deutsche Volkslied wieder leben- dig, das Märchen und die einflussige, reiche Legende...

Die Frage wer der neue Präsident der Goethegesellschaft werden soll, hat eine überholende Entscheidung gefunden...

Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes. Die Malerportret. Heute, da unser „an moderner Tonmalerei sensibel gewordenen Auge“...

Neues aus Ludwigshafen.

* Auf einem raffinierten Fährschiffchen ver- legte sich der 30 Jahre alte Buchdrucker Emil Klug aus Kirchheimbolanden...

Sportliche Rundschau. Prinz Heinrich-Flug 1913.

Eine Anfertigung Schlegels über die Schwierig- keiten des Fluges. In sehr liebenswürdiger Weise gab Herr In- genieur Schlegel einigen Anwesenden...

Advertisement for 'Für die Raucher-Aristokratie' featuring 'Unser Kaiser', 'Salem Aleikum', and 'Salem Gold' products.

kleine Mitteilungen. In nächster Zeit wird ein türkischer Ein- akter in der deutschen Bearbeitung von Erich Döcker...

Präulein Marie Klein vom hiesigen Hoftheater wird zufolge einer Ein- ladung...

auswich geschrieben: Die in der Hofmabel- konzert von L. J. Peter, O. 7. 10 gesungene aus- wählige Erzeugnisse der Kunstgewerbetriebe...

seiner Kunst ausmacht: ihr dichterischer Stim- mungsgehalt, das Harke und tiefe Erbe...

Er machte das deutsche Volkslied wieder leben- dig, das Märchen und die einflussige, reiche Legende...

Die Frage wer der neue Präsident der Goethegesellschaft werden soll, hat eine überholende Entscheidung gefunden...

Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes. Die Malerportret. Heute, da unser „an moderner Tonmalerei sensibel gewordenen Auge“...

Er machte das deutsche Volkslied wieder leben- dig, das Märchen und die einflussige, reiche Legende...

Die Frage wer der neue Präsident der Goethegesellschaft werden soll, hat eine überholende Entscheidung gefunden...

Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes. Die Malerportret. Heute, da unser „an moderner Tonmalerei sensibel gewordenen Auge“...

auswich geschrieben: Die in der Hofmabel- konzert von L. J. Peter, O. 7. 10 gesungene aus- wählige Erzeugnisse der Kunstgewerbetriebe...

Er machte das deutsche Volkslied wieder leben- dig, das Märchen und die einflussige, reiche Legende...

Die Frage wer der neue Präsident der Goethegesellschaft werden soll, hat eine überholende Entscheidung gefunden...

Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes. Die Malerportret. Heute, da unser „an moderner Tonmalerei sensibel gewordenen Auge“...

auswich geschrieben: Die in der Hofmabel- konzert von L. J. Peter, O. 7. 10 gesungene aus- wählige Erzeugnisse der Kunstgewerbetriebe...

Das Urteil der Hausfrau lautet:

MAGGI'S Suppen

sind eben doch die besten!

Bergebung von Straßenarbeiten (Stumpfschicht).

Nr. 2853. Die in der Stadt Mannheim im laufenden Jahre auszuführenden Straßenarbeiten...

Die Verdingungsunterlagen samt Arbeitsplan liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes...

Die Verdingungsunterlagen samt Arbeitsplan liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes...

Nach Eröffnung der Verdingungsunterlagen eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt.

Mannheim, den 18. Mai 1913. Städtisches Tiefbauamt: Stauffert.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Krankenhauses sollen die Steinbauarbeiten in bestem, gelbem oder ähnlichem Material...

Die Angebote hierauf sind zu eröffnen und mit entsprechender Aufschrift versehen...

Mannheim, den 18. Mai 1913. Städtisches Tiefbauamt: Berres.

Steinfolienlieferung.

Das Gung. Bürgerkolonial dahier bedarf für den Winter 1913/14 400 Zentner Runder Steinfolien...

Die Angebote hierauf sollen mit der Aufschrift 'Steinfolienlieferung' versehen...

Veranschaulichungen zu erhalten sind. Die Angebote sind bis gegenüber während der Dauer eines Monats nach erfolgter Submissionsöffnung in Kraft.

Mannheim, 5. Mai 1913. Sitzungsrat des Gung. Kolonialfonds: von Hollander.

Naturwein-Versteigerung

zu Ungstein (Rheinpfalz) ca. 20 Minuten vom Bahnhof Bad Dürkheim.

Am Dienstag, den 27. Mai 1913, mittags 12 1/2 Uhr, im eigenen Saale, läßt der

Ungsteiner Winzerverein ca. 10-12000 Liter 1911er Weißweine Tage 1200-1500 Rfl. und ca. 50000 Liter 1912er Weißweine Tage 7-900 Rfl.

Heizerschule Mannheim.

In der Zeit vom 2. bis 25. Juni 1913 findet an der hiesigen Gewerbeschule ein Heizerschuljahr statt.

Sur Aufnahme ist erforderlich: a) Zurücklegung des 16. Lebensjahres, b) mindestens einjährige Tätigkeit an einem Dampfessel.

Das Schulgeld beträgt 10 Mark und ist bei Beginn des Kurzes zu entrichten.

Mannheim, den 17. Mai 1913. Gewerbeschulrat: Schmidt.

Amtliche Impresen

stets zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen.

67029

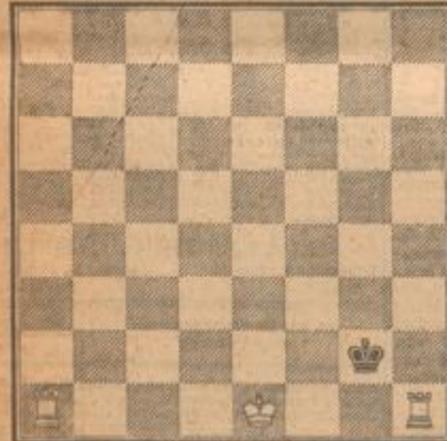
Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 17

Mannheim, den 17. Mai 1913

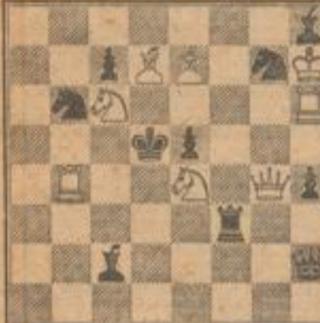
3. Jahrg.

Problem No. 134 von Johannes Hans, Mannheim.



Mat in 3 Zügen.

Problem No. 135 von E. E. Westbury.



Mat in 2 Zügen.

Problem No. 136 von V. Marin, Barcelona.



Mat in 2 Zügen.

Lösungen zu Problem No. 127

- 1. Ld5-e4 Kd4-c3
2. d7-d8 Läufer Kc3-d3 od. d4
3. Ld8-a5 od. f6++

- 1. d7-d8 Dame Kd4-e5
2. Le4-g5 od. Dd6-g5++

- 1. Da5-b1 g5-g5
2. a7-a8 Läufer g7-g6
3. La5-b3 Kd3xb3
4. Le3-d1++

- 1. Da1-c1 Kd4-c5
2. Dc1-f4 bel.
3. b3-b4++

- 1. Dc1-e3+ etc. Kd4-e5
2. Sb4-d3 etc. Kd4-d5

- 1. Lh7-g6
Richtige Lösungen empfingen wir von W. Mühlhäusser, Rheingönheim, Robert Heynen, Ludwigshafen, Direktor Ferd. Battelner, hier, Heinr. Mühn, Ludwigshafen.

Schachwettkampf in Auerbach.

In dem idyllisch gelegenen Luftkurort Auerbach a. d. Bergstrasse trafen sich am Sonntag, den 4. Mai der Schachklub 'Anderssen'-Frankfurt a. M. und der Mannheimer Schachklub, um in einem Massenwettkampf ihre Kräfte zu messen.

Lipinski 1-Schnarchendorff, Baer 1/2-Jacobi, Rektor Sauer 1-Dr. Geissmar, Sussmann 1-Grünbaum, Herzfeld 0-Huber, Gottschall 1-Fleissner, Ehlers 0-Eser, Weissmann 0-Dagne, Goldstein 1-Kreisk.

Die folgenden 2 Partien wurden an den führenden Brettern gespielt:

Partie No. 88.

Weiss: Mannheim W. Gudehus. Schwarz: Frankfurt Dr. N. Mannheimer. Königsgambit. 1. e2-e4 e7-e5 2. f2-f4 e5xf4 3. Sg1-f3 d7-d6

Auf Dxc5 konnte sofort Sb6+ erfolgen. 24. Sc3-e4 Ld8-b6+ 25. Kc1-b1 Df6-g5 26. Sf5-b6+ Kc8-b5 27. Sb6xf7+ Aufgegeben.

Partie No. 89.

Weiss: Frankfurt Arend. Schwarz: Mannheim Ottensooser. Zweispringerspiel im Nachzug. 1. e2-e4 e7-e5 2. Sg1-f3 Sb8-c6 3. Lf1-c4 Sg8-f6 4. Sf3-g5 d7-d5 5. e4xd5 Sc6-a5 6. Lc4-b5+ c7-c6 7. d5xc6 b7xc6 8. Lb5-e2 b7-b6 9. Sg5-f3 e5-e4 10. Sf3-e5 Dd8-d4 11. f2-f4 Lb8-c5 12. Th1-f1 Lc5-d6 13. c2-c3 Dd4-b6 14. d2-d4 e4xd3 15. Dd1xd3 0-0 16. b2-b4 Sa5-b7 17. Se5-c4 Dd6-c7 18. Sc4xd6 Sb7xd6 19. Sb1-d2? Der entscheidende Fehler: Sb1-a3 musste und schwarz gewann.

Kaiserslautern. Hier spielte kürzlich W. Gudehus 25 Simultanpartien mit dem Ergebnis: 22 Gewinne, 1 Remis, 2 Verluste. Briefkasten. Ph. G. Hier. In Problem No. 125 würde auf Lh2-e5 aber sofortiges Mat durch Tc1-c8 erfolgen.

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 18. Mai 1913 - Trinitatisfest. Trinitatiskirche, Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer...

Evangelische Stadtmission

Sonntag vorm. 10 Uhr, französ. Gottesdienst. Pfarrer Gortwein-Frankfurt a. M. 11 Uhr: Sonntags-

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23

Hochprogramm vom 18. bis 24. Mai 1913. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Beteiligung am Männer-

Evang. Verein für innere Mission

Angsb. Sel. in Baden. Stadtmision Mannheim. Vereinslokal: Schwelingerstraße 90.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Form. 11 Uhr Kindergottesdienst...

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim - Lokal: N 6, 40. Mittwoch, 21. Mai, abends 8 Uhr: Vortrag über...

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsruhe, alle Kinder sind freundlich eingeladen...

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Kohlstraße 11, Hinterhaus 2. Stock. Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.

Missions-Saal T 6, 11

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augustenstraße 20. Sonntag, vorm. 10 Uhr u. nachm. 4 Uhr Predigt.

Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18

Sonntag, vorm. 9 Uhr Bibelbetrachtung, Prediger Hinf. Form. 11 Uhr Sonntagschule.

Die Weilsarmee, Q 7, 6

Die Versammlungen finden statt: Sonntag, vorm. 10 Uhr, Bibelstunde...

Natholische Gemeinde.

Sonntag, den 18. Mai 1913. Dreifaltigkeitssonntag. Jesuitenkirche, 8 Uhr Frühmesse.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 18. Mai, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt, Stadtpfarrer Dr. Steilmann.

Dankagung.

Für die diesen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenten bei dem Bestehen unseres...

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern, sowie Bekannten und Freunden machen wir die Mitteilung, dass unser lieber Mitglied...

R. Schanze

Infolge eines Unfalls in der Schweiz seinen Tod hat. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen, der seit Gründung des Clubs...

Für die Fülle der uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Herrn Emil Reinhardt zuteilgewordenen wohlthuenden Beileidsbezeugungen...

Herrn Emil Reinhardt

geb. Benario.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jenny Reinhardt

geb. Benario.

Stat. jeder besonderen Anzeige.

In tiefem Schmerz geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten Kenntnis von dem heute früh in Heidelberg erfolgten Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels...

Herrn Theodor Ott, Friseur

Er entschlief im 57. Jahre nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden. Mannheim, Rohrbach, den 17. Mai 1913.

Im Namen der tiefertrauernden Hinterbliebenen:

Katharina Ott geb. Laux

Bestattung im Krematorium zu Heidelberg am Montag, den 19. Mai, nachmittags 1/5 Uhr. Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

Öffentl. Versteigerung

Montag, 19. Mai 1913, mittags 12 Uhr. werde ich im hies. Hof-...

Zwangsversteigerung.

Montag, 19. Mai 1913, nachmittags 2 Uhr. werde ich im Pfandlokal Q 8, 2 hier gegen bare Zahlung...

Öffentl. Versteigerung

Montag, 19. Mai 1913, mittags 12 Uhr. werde ich im hiesigen Hof...

Öffentl. Versteigerung

Montag, 19. Mai 1913, mittags 12 Uhr. werde ich im hiesigen Hof...

Vermischtes

Beben Trauerfall. Theaterplatz 11. H. A. 1. Hiesige abg. H. A. 1. 1913 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Ein größeres od. 2 kleinere gut eingerichtete Zimmer leihen, von jungem Herrn zum 1. Juni gesucht...

Läden

E 4, 11. Laden nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

K 3, 17

Alt. gut einger. Kolonialwarengeschäft mit schöner Wohnung zu verm. 16779

Entresol

Schönes, geräumiges Entresol in der allerersten Hof...

Büro

für Anwalt, Bank oder dergl. sehr geeignet, eventl. mit großem Wohnraum...

Büro

Größes Zimmer per sofort zu verm., ebenso kleines Zimmer...

Werkstätte

M 2, 13 eine Werkstätte mit allen Vorrichtungen...

Wohnungen

Kirchstr. 3, F 8, 7 3 Z., schöne 3 Zimmer-Wohnung...

R 3, 2

3 Z. 14, 6 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Alphornstraße 22

3 schöne Zim. u. Küche in ruhiger Lage...

Die Tragödie des gelben Rodes.

Von Franz Molnar.

Der moderne Mensch kann heutzutage längere Geschichten nur noch im Eisenbahnwagen genießen...

In einem Kusse erster Klasse befindet sich ein älterer Herr und eine noch junge Dame...

Dame: Sie behaupten also, daß das junge Mädchen nur nach langen Seelenkämpfen...

Herr: So ist es mir berichtet worden. Unter großen Stimmen und Klängen reiste der Entschluß in ihr, dem Erwählten ihres Herzens zu folgen...

Dame: Ich hab ihr schon verziehen. Nur was den Seelenkampf anbelangt...

Herr: Was wollen Sie damit sagen? Dame: Daß ich kein Vertrauen zu Seelenkämpfen hege...

Herr: Wollen Sie behaupten, daß sich die Sache ohne Kampf abgespielt habe?

Dame: Um Sie nicht durch meine Seelenanalysen zu ermüden, will ich Ihnen die Geschichte erzählen...

Herr: Mit dem größten Bedauern.

Dame: Also: wir wurden in einem Pensionat erzogen und unter uns heranwachsenden Backfischen...

Im Pensionat herrschte natürlich große Verwirrung, man sandte Boten und Depeschen aus, doch der Flüchtling kehrte nicht zurück...

Ein Schulfest nach dem andern verging, neue Schülerinnen kamen und der gelbe Rod war zum Wahrzeichen geworden...

Eines Tages war der gelbe Rod verschwunden; niemand wagte es, zu fragen, was mit ihm geschehen sei...

Eine unserer Mitschülerinnen, die bleichsichtige Jena, hatte den Rod amends in ihr Zimmer genommen und dort versteckt...

Und wissen Sie, was nun geschah? Drei Tage nach diesem Geschehnisse war auch Jena verschwunden...

Sie können sich denken, daß nun ein ganzes Mysterium den Rod umgab, daß alle ihn fürchteten, alle von ihm angefaßt wurden...

Der gelbe Rod aber blieb an seinem Platze hängen, bis — ich es war, die ihn eines Tages unter jähnlichem Herzklopfen in mein Zimmer...

holte. Auch ich hatte mich in einen Schauspieler verkleidet, gleich Therese, und hatte mir so lange eingeredet...

Herr: War der Schauspieler Herr Emeric Sobanyai?

Dame: Ja, er war es, der mich bestimmte, zur Bühne zu gehen, aber ich war die Letzte, der der gelbe Rod den Kopf verdeckte...

Aber sprechen Sie mir nicht von Seelenkämpfen!

Ah, da sind wir ja schon bei unserer Station!

Briefkasten.

Zwei Stellenbe. Die alte Endmühlhoferer Walmühle ist am 13. Dezember 1908 abgebrannt...

Moment 28. B. Sämtliche Subskripte der Wohnung (Geb. Wasserhähne etc.) unterrichten der Reparaturpflicht des Vermieters...

Wildunger „Helenenquelle“ Hauptdepot bei Peter Rixius Mannheim. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildunger. 1913: 14 327 Badgaste u. 2 245 831 Fischbacherweg.

Antliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mh. 1.- Nr. 30.

6. Sprechstunde, Wahl- und Abwahl-Ereignisse. 6. Sprechstunde, Wahl- und Abwahl-Ereignisse. 6. Sprechstunde, Wahl- und Abwahl-Ereignisse.

SOMMER=MODEN



Chlides Kleid aus Messaline. Das Kleid ist im Ganzen gearbeitet mit einem prächtigen Schöß.

Kleidern die entzückendsten Modelle. — Eine besonders große Rolle spielen die Gürtel, und sogar zweimal um die Taille geschlagene Gürtel gelten als ganz chic. — Die Form der Röcke bleibt eng, man trägt drapierte, geraffte und geschlitzte Röcke und scheint man Paris noch nicht folgen zu wollen, das die Röcke wieder weiter bringt. — Die Farbenpracht dieser Saison scheint keine Grenzen zu kennen, und sind als die letzten bevorzug-



Sporte Bluse aus Cépe de Chine mit runden geformtem Sattel und Einlagen aus Täschchen und Sittertüll.

Hemdbluse aus weißer Fongeseide mit neuem Kragen und Schiffer noten aus gestricelter Seide.

sich sportmäßig zu kleiden, Hand in Hand. Weiße Flanelle und Cheviots dominieren. Bei Kostümen, speziell für Herren ist der aufknöpfbare Schlitzrock mit Breeches sehr bevorzugt. Für den Wassersport wird dunkelblauer Cheviot mit rotem Besatz und Metallknöpfen gewählt. Sportkostüme aus schottischem Tuch mit blauem oder weißem Jodettes habe ich viel gesehen. Eine sehr hübs-



Sommerkleid aus hellgelb-multerter Seide. Taille mit Kuffenforse, vorn seitlich geschlossen.

Die Silhouette der Modedamen ist noch immer schlank, und ist die Mode mehr denn je für große Figuren geeignet, da die Kleider nicht mehr so eng anliegend getragen werden, und die lose Maschert bevorzugt wird. — Weiße Seiden gelten als besonders bevorzugtes Material, und steht bedruckter Schantung am Horizonte der Mode. Vinon, Mousseline, Spongewerden für die warmen Tage viel getragen, und bringt man in Ringerie-

testen Farben zu nennen: Sonngelb, Kesselrot, Korallenrot, tilleul und tabac d'orient. — Nunmehr einiges über den Sport. Die deutsche Frau weiß sich heute auf jedem sportlichen Gebiet zu betätigen und sich mit dem Ausland mindestens auf gleicher Stufe zu stellen. Mit diesem geht auch,



Valetot aus meliertem Stoff. Hoher Kragen mit 2 Kiegeletten.



Englisches Mädchenkleid aus weißem Leinen Satin.

Anabenanzug aus weißem Satin.



Chlides Kostüm mit neuartiger durchschnittener Taille und Schalkragen aus schwarzer Seide.

che Mode sind die Sportblusen, deren Form den gestrickten Sweaters nachgeahmt werden. Zum Wassersport und zum Tennis sind diese Blusen sehr beliebt. Für stärkere Damen ist diese Mode natürlich weniger angebracht; diesen bleibt der faltentrock, der weniger Anspruch auf die Schlankheit seiner Trägerin stellt. Zum Schluß noch möchte ich der neuesten Extravaganz der Pariserinnen Erwähnung tun, und handelt es sich um die Pariser Monodemode, die hoffentlich von der deutschen Gesellschaft nicht nachgeahmt wird. M.R.

ERNST KRÄMP

PLANKEN // KLEIDERSTOFFE

Vom Büchertisch.

Krieg — mobil 19. J. von F. Preis gebunden 2 A. gebunden 3 A. Johannes Baum Verlag, Berlin 28, 30.

Die leitende Idee dieses Kriegsdramas ist folgende: Nicht der Kampf bis auf Messer, die Vernichtung des Schwächeren soll das Endziel dieses gewaltigen Ringens sein, sondern das friedliche Zusammengehen der fünf großen Mächte zu einem weltumspannenden Interessensverband. Der deutsche Kaiser ist es, der diesen schönen und großen Gedanken zur Tat werden läßt. Seine Friedensliebe und diese menschliche Einsicht ruft die erfolgreichen

deutschen Truppen entgegen anderen Einflüssen aus dem unheilvollen Kampfe ab, um sich wieder den aufbauenden Werken des Friedens zu widmen.

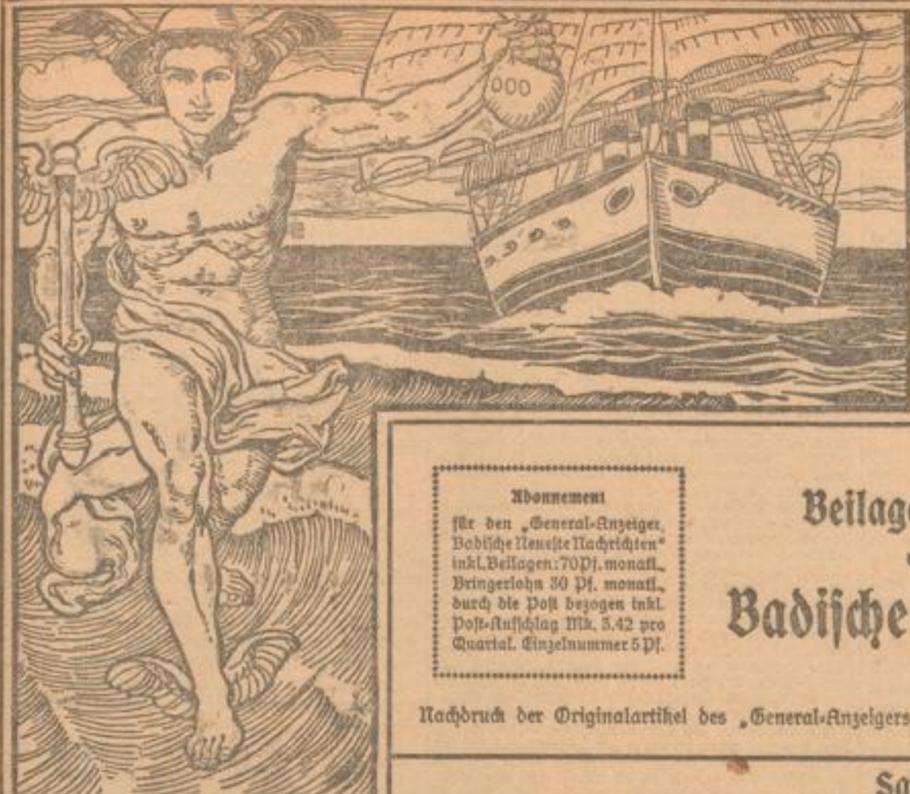
Die deutsche Stadt und ihre Verwaltung. Eine Einführung in die Kommunalpolitik der Gegenwart in 3 Bänden. In Verbindung mit Beigeordneten Hgl. Bozart G. Gentes Düsseldorf, weill. Stadtschulrat Prof. Dr. O. von Dresden, Oberbürgermeister Dr. G. Scholz-Gabel und Stadt- und Kreisrat Med. Rat Dr. G. Schramm in Düsseldorf, herausgegeben von Dr. Otto Roth, Beigeordneter der Stadt Düsseldorf. Band II: Wirtschaft- und Sozialpolitik, 167 Seiten. Band III: Technik, Städtebau, Tief- und Hochbau, 110 Seiten mit 46 Abbildungen. (Sam-

lung Götting Nr. 692-903). W. J. Götting'sche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. in Berlin und Leipzig. Preis in Leinwand gebunden jedes Bändchen 90 Pf. Carlswitz, 28. J. von, die Völkerverschönerung bei Leipzig vom 16. bis 19. Oktober. Mit täglich gehaltener Veranstaltung der Akten des Königl. Sächsl. Kriegsarchivs. Nach einer Kartenkarte und Abb. des Völkerverschönerungsmals, 120 A. ein Leinwandband 2 A. Leipzig, Verlag von Reiter u. Co. Mit der Genehmigung des Vaterlandsfreundes und Hochmannes hat der ehemalige Artillerie-Offizier und Professor an der Militärakademie zu Caracas sich der Darstellung der Völkerverschönerung gewidmet und auch er wird von dem gewaltigen Ringen ganz in seinen

Bann gezogen. Da ein Teil des Reinertrages zur Unterhaltung bedürftiger Kriegsveteranen überwiesen wird, so seien besonders auch die Militärvereine, oberen Sozialklassen etc. bei Parteilassung auf die ermäßigten Parteilpreise gern hingewiesen.



Unübertroffen in seiner sicheren und milden Wirkung. In allen Apotheken zu haben.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Drucker-Bureau 341 | Expedition 218
(Anzahl von Druckerbetriebe)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3,42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonietzelle . . . 80 Pf.
Die Reklamezelle . . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 17. Mai 1913.

Wie mahne ich erfolgreich?

RM. Die Einziehung der ausstehenden Forderungen ist ein besonderes Kapitel im Geschäftsleben. Denn im großen und ganzen läßt wohl in fast jedem Geschäft der regelmäßige Eingang von Kundenhanden mehr als zu wünschen übrig. Zielüberschreitungen sind an der Tagesordnung, und wenn auch jeder Geschäftsmann nach Möglichkeit seinen Kunden gegenüber Rücksicht sibt, so sollte doch gerade im Mahnwesen überall ein gewisses systematisches Vorgehen eingeführt werden. Vor allem sollte man mit dem Gedanken brechen, daß eine Mahnung den Verlust eines Kunden zur Folge haben könnte. Diese Furcht ist durchaus unbegründet. Wer den vereinbarten Zahlungstermin überschritten hat, muß es sich gefallen lassen, daß er an seine Verpflichtungen erinnert wird. Keinesfalls sollte man übertriebene Rücksicht walten lassen; denn die Unterlassung jeder Mahnung ist eine Sünde am Kapital, und mancher hätte sich vor Verlusten schützen können, wenn er rechtzeitig energisch gemahnt hätte.

Durchaus angebracht ist es, wie schon erwähnt, wenn systematisch gemahnt wird: erst höflich, dann bestimmter, schließlich energisch, und erst wenn das nicht hilft, gehe man mit grobem Geschrei vor, drohe mit Klage usw. Man kann ja, wenn man will, auch in dieser Hinsicht immer noch jeden Kunden individuell behandeln, nötig ist es jedoch nicht. Ueber die Art und Weise des Mahnens sind die Ansichten sehr verschieden. Und wenn wir heute an einigen Beispielen zeigen wollen, wie man erfolgreich mahnt, so wollen wir damit noch nicht behaupten, daß diese Art des Mahnens nun die vorzüglichste und nicht zu übertreffen sei. Der Abfassung der Mahnbrieve kann vielmehr der weite Spielraum gelassen werden, man vermeide nur jede überflüssige Phrase und halte darauf, daß der Inhalt seinen Zweck erfüllt. Man bedenke immer, daß Sätze wie: „Mit der Durchsicht meiner Bücher beschäftigt, finden wir . . .“ oder ähnliche Phrasen dem Schuldner nur ein Rächeln abnötigen.

Will man z. B. einen Kunden mahnen, mit dem man gern weiter arbeiten möchte und bei dem man schon durch eine höfliche Mahnung zum Ziele zu kommen gedenkt, so würde vielleicht folgende Fassung am Platze sein: „In der Annahme, daß die Begleichung des fälligen Postens von W. . . laut Rechnung vom . . . von Ihnen übersehen worden ist, glauben wir in Ihrem Sinne zu handeln, wenn wir auf denselben aufmerksam machen. Es sollte uns freuen, wenn wieder Bedarf in unseren Artikeln vorliegt und wir wieder auf Ihre neuen Aufträge rechnen dürfen.“

Wünscht man es dem Kunden noch bequemer zu machen, dann lege man dem Mahndrief gleich eine ausgefüllte Postanweisung (oder Zahlkarte, wenn Postcheckkonto vorhanden ist) bei. Das hat besonders bei kleineren Geschäftsteilnehmern Erfolg, da diese vielfach schwerfällig in der Ausführung schriftlicher Arbeiten sind.

Hat man Grund, bestimmter aufzutreten, dann schreibe man einfach: „Ihr Konto steht noch immer mit dem Betrage unserer Rechnung vom . . . belastet, und ersuchen wir Sie, uns diesen längst fälligen Betrag nunmehr umgehend einzulösen.“

Reagiert der Schuldner darauf nicht, dann besuche man nach Ablauf einer gewissen Zeit mit folgendem Besuche sein Heim: „Da Sie uns unter letztem Schreiben unberücksichtigt ließen, ersuchen wir Sie zum zweiten Male, uns den Betrag von W. . . laut Rechnung vom . . . umgehend einzulösen. Sollte derselbe nicht bis zum . . . in unserer Händen sein, werden wir uns erlauben, solchen

durch Nachnahme zugänglich Speise von Ihnen einzuziehen und ersuchen bestimmt um Einlösung.“

Dieser Weg der Einziehung von Beträgen ist schon aus dem Grunde zu empfehlen, weil er der billigste ist. Man benutze dazu die vorgezeichneten, braunen Formulare mit anhängender Postanweisung oder (hat man Postcheckkonto) Zahlkarte, die überall käuflich sind. Die Quittung lege man auf die Rückseite der Karte. Ist solche der Nachnahmekarte bereits aufgedruckt, dann ist die Frankierung als Drucksache mit 3 Pf. zu zahlen, 10 Pf. Nachnahmegebühr möglich, andernfalls kostet die Nachnahmekarte 15 Pf. Bei der Berechnung der Verzinsung sind dem Schuldner außer diesen 13 bzw. 15 Pf. noch die Postanweisungsgebühren anzurechnen, die die Post von dem eingezogenen Betrage in Abzug bringt.

In vielen Fällen wird dieser Weg mit Erfolg beschritten werden, zumal die Post dem Empfänger noch eine Frist von 8 Tagen zur Einlösung einräumt, doch achte man stets darauf, daß solche Nachnahmeforderungen vorher ordnungsgemäß aufweist werden. Kommt man auch diese Nachnahme angingelöst zurück, dann schreibe man sofort dem Schuldner, indem man sein Ersuchen über die Nichterfüllung der rechtzeitig aufgestellten Nachnahme ausdrückt und nunmehr um Begleichung innerhalb 3 Tagen ersucht. Will man dann weiter vorgehen, so füge man noch hinzu:

„Sollte der Betrag bis dahin nicht in meinem Besitz sein, übergebe ich die Angelegenheit meinem Rechtsanwalte zur weiteren Veranlassung.“

Man drohe jedoch nur dann mit Klage, wenn man auch tatsächlich die feste Absicht hat, die Sache auf gerichtlichem Wege zum Austrag zu bringen.

Mancher hartnäckige Schuldner, bei dem alle sonstigen Mahnungen fruchtlos waren, wird vielleicht schon auf eine einfache Mahnung des Rechtsanwalts hin in den Beutel greifen, es also gar nicht erst zur Klage kommen lassen. Hier würde allerdings dann schon die Kostenfrage in Betracht zu ziehen sein. Vor Einreichung der Klage ziehe man erst genaue Erkundigungen über die Zahlungsfähigkeit des betreffenden Schuldners ein, damit man nicht Gefahr läuft, hinterher auch noch die Kosten des Verfahrens tragen zu müssen.

Hat man Verbindungen an dem Wohnort des Schuldners, so kann man unter Umständen die Forderung durch einen Geschäftsfreund gegen Quittung einziehen lassen. Viele werden in diesem Falle zögern, um an ihrem Orte nicht als langsame Zahler hingestellt zu werden. — Auch gibt es sogenannte Inkassoinstitute, die sich mit Einziehung von Forderungen befassen, doch möchten wir diesen gegenüber zur Vorsicht raten.

In den weitaus meisten Fällen wird man, wie gesagt, schon durch ein planmäßiges Mahnen die gewünschten Erfolge erzielen, und erst wenn diese einfachen Mittel versagen, greife man zu strengeren Maßnahmen. Man mahne jedoch, selbst in der einfachsten Form, nur mittelst Brief, niemals durch Postkarte.

Albert Steinhage.

Geschäftsfähigkeit und Geschäftsgeist.

RM. Die Geschäftsfähigkeit umfaßt die Summe der praktischen und theoretischen Fachkenntnisse, der rechtlichen und moralischen Verpflichtungen des Kaufmanns.

Nicht so schnell läßt sich der Geschäftsgeist definieren, sein vornehmster Inhalt ist Fleiß und Ordnungsliebe, Pünktlichkeit, Ausdauer und Beharrlichkeit und nicht zuletzt Vorsicht, insgesamt also Pflichterfüllung.

Hunderte und tausende kaufmännische Geschäfte werden alljährlich ins Leben gerufen und in gar manchem Falle sind sich die Begründer selbst nicht klar, ob sie wirklich geschäftsfähig sind, ob sie über die Summe von Kenntnissen verfügen, welche eben nötig ist, um die erstrebten Ziele zu erreichen, das ganze Unternehmen lebensfähig zu machen. Die Betriebsmittel bestimmen nicht ausschließlich die Geschäftsfähigkeit, wie man oft, allerdings von jenen Kaufleuten sagen hört, die eben nicht Kaufmann sind. Allerdings spielt die Betriebsmittelfrage eine gewichtige Rolle und ohne Kenntnisse werden nur totegeborene Geschäfte dem Leben gegeben.

Erst der neueren Zeit gehört das ernste, bewusste Bestreben nach einer organisierten kommerziellen Geschäftsführung an und überall, in Handel, Industrie und Gewerbe, fähigt man das Bestreben heraus, die Geschäfte kaufmännisch zu führen, sie nach einem einheitlichen, kaufmännischen Plan zu betreiben.

Das Maß der Kenntnisse, das Maß der Fähigkeiten allein wird hinsichtlich ganz und gar die Lebensfähigkeit und Lebensdauer der Vereinigungen kommerzieller Natur bestimmen und damit alsdann der unkaufmännische Geschäftsbetrieb dem Wefahren völlig, wie jetzt schon zum weitaus größten Teile, anheimfallen.

Im Kapital, Kredit und Personal, in der Buchführung und Kalkulation gipfeln die notwendigen Grundlagen und Mittel aller kaufmännischen angelegten Betriebe. Hängt der Umfang und die Ausdehnungsfähigkeit der Unternehmungen vom vorhandenen Kapitale, der geschickten Benutzung des Kredites und von der Güte und Stärke des Personals ab, so finden wir in der Buchhaltung- und Kalkulationskunde gewichtige Förderer aller praktisch-verständigen Geschäftsführung.

Ist es mit diesen Faktoren schlecht bestellt, fehlt Kapital und Kredit und ein mit praktischem Verständnis arbeitendes Personal, ist die Buchführung und die Kalkulationskunde mangelhaft, so fehlen dem Wozgen die Lebensglieder und es muß früher oder später die Katastrophe über sich hereinbrechen sehen.

Kapital aber und Personal sind die wesentlichsten Säulen des modernen kaufmännischen Betriebes und erst an sie schließt sich Kredit, Buchhaltungs- und Rechnungsweisen an. Das Kapital richtet sich nach der Art des Betriebes; unser moderner Geschäftsgeist stützt jenseit dem kaufmännischen Geschäftsbetriebe zu und dieser erfordert große Betriebssummen, die oft zur starken Spannung des Kredites zwingen. Der Kredit bedingt guten Ruf des Kreditnehmers. Wichtig ist die Länge, die Dauer des Kredites, der gegeben wird. Eine Überspannung des Kredites — heute nichts Seltenes — zieht stets den Arch nach sich, darum empfiehlt es sich, recht genau zu kalkulieren, welchen Kredit ich unbedingt nötig habe und welche Faktoren der Kalkulation wohl herausgestrichen werden könnten, um eine unnötige Kreditanziehung von vornherein auszuschließen. Die Kreditfähigkeit hängt von den Eigenschaften des Einzelnen ab, die Befugnisse aber werden durch die Anrechte der Kreditgeber, der Gläubiger im allgemeinen, wesentlich beschränkt. Schoeler sagt, daß jede Kreditgewährung einerseits voraussetzt, daß der Kreditgeber (der Gläubiger) in der Lage ist, nicht nur Güter an andere abzugeben, sondern auch einen Gegenwert bis zur Wiedererstattung oder Vergeltung zu können, und stützt sich andererseits auf das Vertrauen, daß der Kreditnehmer (der Schuldner) sowohl den Willen als auch die Fähigkeit haben werde, die seinerseits bei Eingehen auf das Schuldnerhältnis übernommene Verbindlichkeit und gegebene Zusage zu erfüllen.

Unmittelbar neben der Kapitalbeschaffungsfrage steht die Personalfrage für jedes neue Unternehmen, denn ein Kapital ist doch wertlos, wenn das Personal nicht verständnisvoll und ökonomisch mit diesem wirtschaftet. Ein gut in sein Fach eingearbeitetes, arbeitsfreudiges Personal mit tüchtigen Fachkenntnissen verdoppelt und verdreifacht das Kapital ohne weiteres! Nur durch ein geschultes Personal kann das angewandte Kapital nutzbar gemacht, durch ein minder gutes Personal aber kann das größte Kapital, mehr oder weniger schnell, aber tödlich verbleibt werden. Aber aus der sicher unbefriedigbaren Wichtigkeit des Personals ergibt sich als ein Akt weiser Berechnung und denkbarer Klugheit die gute, entsprechende Honorierung desselben. Je besser das Personal eines Geschäftes für seine Mitarbeit an demselben honoriert wird, desto höheres Interesse wird es für alle seine Pflichten haben, desto mehr Anteil an der Entwicklung des Geschäftes nehmen.

Von dem Fleiß, der vorhandenen Dosis Intelligenz hängt das Gedeihen jedes, auf fremde Mitarbeiterschaft angewiesenen Unternehmens ab und diese Faktoren müssen sich auf die persönliche Zuständigkeit der Mitarbeiter stützen können, welche aus dem guten Einvernehmen zwischen Chef und Beamten aus angemessener Gehaltszahlung resultiert.

Unternehmen, denn ein Kapital ist doch wertlos, wenn das Personal nicht verständnisvoll und ökonomisch mit diesem wirtschaftet.

Ein gut in sein Fach eingearbeitetes, arbeitsfreudiges Personal mit tüchtigen Fachkenntnissen verdoppelt und verdreifacht das Kapital ohne weiteres! Nur durch ein geschultes Personal kann das angewandte Kapital nutzbar gemacht, durch ein minder gutes Personal aber kann das größte Kapital, mehr oder weniger schnell, aber tödlich verbleibt werden. Aber aus der sicher unbefriedigbaren Wichtigkeit des Personals ergibt sich als ein Akt weiser Berechnung und denkbarer Klugheit die gute, entsprechende Honorierung desselben. Je besser das Personal eines Geschäftes für seine Mitarbeit an demselben honoriert wird, desto höheres Interesse wird es für alle seine Pflichten haben, desto mehr Anteil an der Entwicklung des Geschäftes nehmen.

Von dem Fleiß, der vorhandenen Dosis Intelligenz hängt das Gedeihen jedes, auf fremde Mitarbeiterschaft angewiesenen Unternehmens ab und diese Faktoren müssen sich auf die persönliche Zuständigkeit der Mitarbeiter stützen können, welche aus dem guten Einvernehmen zwischen Chef und Beamten aus angemessener Gehaltszahlung resultiert.

Im volkswirtschaftlichen Sinne sind hohe Löhne und Gehalt einzig ein Zeichen für die gesunde Entwicklung der Volkswirtschaft, eine hohe, d. h. angemessene hohe Honorierung im kaufmännischen Bureau setzt nach diesem Gesichtspunkte eine gedeihliche Entwicklung des Betriebes voraus. Die Gehälter herabdrücken, heißt ein schlechter Geschäftspolitiker sein, denn hohe Löhne erhöhen naturgemäß die Konsumtionsfähigkeit der sie entziehenden Klassen und kommen der Volkswirtschaft auf dem und jenem Wege wieder zugute.

Eine schon hier und da öfters aufgeworfene Frage ist die der Gewinnbeteiligung der Angestellten. Eine allgemeine Annahme dieses Gehalts fixierten Modus, wird eine ungeahnte und sicher konstante Erfolgssteigerung zur Folge haben, denn die Güte der Gewinnbeteiligung hängt ja einzig und allein von dem Fleiße des Einzelnen ab, und je höher die Gewinnbeteiligungsquote der Angestellten ist, je höher ist der Totalumsatz, der Reingehalt des Unternehmens doch an und für sich. Es ist eine kluge Geschäftspolitik, die mit Einräumung der Gewinnbeteiligung eine reale, dem realen Nutzen noch strebende Schaffenslust in ihre Ränge einzuleiten läßt. Die Gewinnbeteiligung interessiert den Einzelarbeiter mehr oder weniger an wirtschaftlichen Bedingungen der Produktion und kann ihn dazu zwingen, Menge und Güte seiner Arbeitsleistung gleichmäßig zu steigern. Nach Schobers Volkswirtschaftslehren läßt sich die Gewinnbeteiligung wiederum in nur beschränkter Ausdehnung anwenden, nämlich nur bei den in der Gegenwart bereits existierenden Produktionen, meist sogar nur ergänzungsweise neben dem festen Lohne, und am ehesten zur besseren Vergütung der Dienste jener Angestellten, von deren gutem Willen und deren Umzicht die Erzielung eines günstigeren Produktionsresultates unmittelbar abhängt.

Es wäre vermessend, gegen das geübte Urteil eines Volkswirtschaftlers wie Schober, eine Einwendung zu machen, immerhin aber glaube ich doch, daß die Ausdehnung der Gewinnbeteiligung den Aufschlag der gesamten Produktions- und Konsumtionsfähigkeit bestig fördern, daß jener eine allgemeinere Ausdehnung der Gewinnbeteiligung wohl möglich, wenn auch nicht bedingungslos anwendbar ist.

Einer modernen kaufmännischen Betriebslehre wird die peinlich organisierte Oberleitung des Unternehmens besonderes Augenmerk schenken müssen, wie dies ja bei Aktiengesellschaften und Genossenschaften der Fall ist. In dem unaufrichtigen

„Ich möchte morgen deine Eltern besuchen. Warte sie auf meinen Besuch vor. Sprich mit ihnen!“

„Was soll ich ihnen sagen?“

„Sie schreien und schrei ich in die Augen. Da fahre er den Blick und prege die Lippen zusammen.“

„Morgen noch nicht!“ sagte er dann, „warte noch! Und nun gute Nacht.“

„Gewisse mich morgen abend hier im Hotel.“

„Als sie sich der Tür näherten, rief der Portier, der im Vorbeigehen eben durch das Fenster im Türschloß in den kleinen Speiseraum geschickt hatte, die Tür von außen auf.“

„Laut blieb ein Moment stehen und sagte sie über Ploomes Hand zum Nicken.“

„Dann drückte der Portier die breite gläserne Gittertür hinter ihm zu.“

„Ploome trat zu ihrem Zimmer hinaus. Sein Fuß brannte wie ein flammendes Mal auf dem Boden ihrer Hand. Sie dachte daran, wie einst der Handfuß unter andern gegeben, so oft für sie beide das einzige heilsame Zeichen einer Waise, ein unangefangenes Siebe war.“

„Sie schob sich sehr hastig aus, während eine kleine Waise hinter ihr lag.“

„Nur nicht nachdenken, nur nicht denken!“ war jetzt ihr einziger Wunsch in der Hoffnung, daß der Schlaf sie wenigstens für die Länge einer Nacht allen qualvollen Fragen entziehen würde.“

„Über der Schlaf war nur wie eine kurze Verabredung. Trotz der körperlichen Ermattung auch den Heißhunger machte sie immer wieder in kurzen Abschnitten auf. Es war etwas wie ein beständiges Nicken, der ihr auf der Brust lag und ihr keine Ruhe ließ.“

„Sie dachte an Leo. Ohne den letzten Zweifel an seiner Gesinnung zu hegen, war sie mit jeder Stunde, mit dem unerschütterlich stehenden Vertrauen zu ihm gereicht, das nur von einer harten Leidenschaft getrieben werden kann. Auch jetzt noch, als Ploome an Leo an ihr zu sagen begann, machte sie sein Bild hell zu halten.“

„Sie hielt sich vor, daß er doch seine Freude, sie hier zu haben, ebt war, daß er wirklich nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen könnte.“

„Aber die Pläne der Tag in wartender Unruhe. Ein Rauminhalt streifte sie durch die Stadt. Über die breiten städtischen Straßen, die schönen Gärten, die springenden Fontänen an den Plätzen, die üppigen Palmen in manchem Garten, erweckten kein wirkliches Interesse in ihr. Sie dachte daran, daß sie unglücklich war, daß sie nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm stand, wie sie es noch getrieben hatte.“

„Und sie behielt heute nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm stand, wie sie es noch getrieben hatte.“

„Sie dachte an Leo. Ohne den letzten Zweifel an seiner Gesinnung zu hegen, war sie mit jeder Stunde, mit dem unerschütterlich stehenden Vertrauen zu ihm gereicht, das nur von einer harten Leidenschaft getrieben werden kann. Auch jetzt noch, als Ploome an Leo an ihr zu sagen begann, machte sie sein Bild hell zu halten.“

„Sie hielt sich vor, daß er doch seine Freude, sie hier zu haben, ebt war, daß er wirklich nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen könnte.“

„Aber die Pläne der Tag in wartender Unruhe. Ein Rauminhalt streifte sie durch die Stadt. Über die breiten städtischen Straßen, die schönen Gärten, die springenden Fontänen an den Plätzen, die üppigen Palmen in manchem Garten, erweckten kein wirkliches Interesse in ihr. Sie dachte daran, daß sie unglücklich war, daß sie nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm stand, wie sie es noch getrieben hatte.“

„Und sie behielt heute nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm stand, wie sie es noch getrieben hatte.“

„Sie dachte an Leo. Ohne den letzten Zweifel an seiner Gesinnung zu hegen, war sie mit jeder Stunde, mit dem unerschütterlich stehenden Vertrauen zu ihm gereicht, das nur von einer harten Leidenschaft getrieben werden kann. Auch jetzt noch, als Ploome an Leo an ihr zu sagen begann, machte sie sein Bild hell zu halten.“

„Sie hielt sich vor, daß er doch seine Freude, sie hier zu haben, ebt war, daß er wirklich nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen könnte.“

„Aber die Pläne der Tag in wartender Unruhe. Ein Rauminhalt streifte sie durch die Stadt. Über die breiten städtischen Straßen, die schönen Gärten, die springenden Fontänen an den Plätzen, die üppigen Palmen in manchem Garten, erweckten kein wirkliches Interesse in ihr. Sie dachte daran, daß sie unglücklich war, daß sie nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm stand, wie sie es noch getrieben hatte.“

„Und sie behielt heute nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm stand, wie sie es noch getrieben hatte.“

„Sie dachte an Leo. Ohne den letzten Zweifel an seiner Gesinnung zu hegen, war sie mit jeder Stunde, mit dem unerschütterlich stehenden Vertrauen zu ihm gereicht, das nur von einer harten Leidenschaft getrieben werden kann. Auch jetzt noch, als Ploome an Leo an ihr zu sagen begann, machte sie sein Bild hell zu halten.“

„Sie hielt sich vor, daß er doch seine Freude, sie hier zu haben, ebt war, daß er wirklich nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen könnte.“

„Aber die Pläne der Tag in wartender Unruhe. Ein Rauminhalt streifte sie durch die Stadt. Über die breiten städtischen Straßen, die schönen Gärten, die springenden Fontänen an den Plätzen, die üppigen Palmen in manchem Garten, erweckten kein wirkliches Interesse in ihr. Sie dachte daran, daß sie unglücklich war, daß sie nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm stand, wie sie es noch getrieben hatte.“

„Und sie behielt heute nicht mehr vor der Möglichkeit einer Begegnung mit ihm stand, wie sie es noch getrieben hatte.“

Waldblüten.

Novelllette von R. v. Lins.

(Nachdruck verboten.)

„Büch fürchte der Oberförster Klaus Braun, daß seine schmerzliche Mutter, von neuen Fieberanfällen gequält, ihre letzten Stunden nicht mehr erleben würde.“

„Aber bald beruhigte er sich und hörte sie aufzuwachen, als sie jetzt mit schmerzlicher, bittender Stimme sagte: „Ich weiß noch, daß ich dich kenne, Klaus.“

„Aber ich möchte doch so gern einen Namen hören.“

„Aber ich möchte doch so gern einen Namen hören.“

„Aber ich möchte doch so gern einen Namen hören.“

„Aber ich möchte doch so gern einen Namen hören.“

in das neugierigste kleine Speisezimmer führte, in welchem Leo ein Souper à part bestellt hatte, da die Offenheit der großen Table d'hôte bereits vorüber war.“

„Er ließ ihr ausserordentlich süßen Wein servieren und fragte lächelnd, ob ihr die französische Küche an Ort und Stelle nicht doch übertrieben dünke.“

„Er gab ihr die höchsten Bedenken an, er habe doch das Glas und sagte höflich: „Zum Andenken an unsere Bekanntschaft in Bordeaux.““

„Der porter Zeit überzog sich mit dunklem Rot, ihre Augen flimmerten. Aber sie wurde immer stiller.“

„Du bist wie ein Tauben, das die Fingel hängen läßt!“ meinte Leo endlich, und schickte mit der Hand über die sammetweiche Haut ihres Handgelenkes. „Dann nahm sie ihren Mut zusammen.“

„Wahrscheinlich, daß der Aufschub so leicht war, den ich sagte? „Wahrscheinlich, daß der Aufschub so leicht war, den ich den Staub von Fieberfäden?““

„Bei seiner Frage stieg ein Würgen in ihr auf. „Komme er noch fragen?““

„Nun, du denkst, daß ich ihn nicht?““

„Der Ton seines Einwurfes, mehr noch als die Worte trieben ihr Tränen in die Augen.“

„Aber ich sagstest ihm Dank für seine Güte. Und nur weil ich dich so unmissverständlich liebe, konnte ich diese Schuld auf mich nehmen, unabweisbar gegen ihn zu sein, und ihn zu verlassen, um zu dir zu kommen.““

„Mit wachsender Angst begann sie ihn zu beobachten, jedes feiner Worte, jeder seiner Bewegungen. Die Fingel verblüffte, daß er sie ansah.“

„Ich frage mich nicht, meine Liebe, daß ich dich hier bei mir in Lyon habe!““

„Wohin du mit dem kleinen Eltern geschieden?““

„Meine Eltern? Sie wissen von nichts!““

„Ihr Herz ist noch nicht unter dem Schwere, das nun entlastet.“

„Ich dachte, sie würden mich künftig in ihrem Hause, in ihrer Wärme aufnehmen?““

„Frage sie mit schmerzlicher Stimme. Und als er lächelte, fuhr sie fort: „Weißt du noch, was wir damals in der Grandpaville der Peltigen auf St. Julien gesprochen haben?““

„Weißt du, was ich dir antwortete, als du mir sagtest: „Hörst du nicht, die Wärme zu werden?““

„Ich antwortete dir: „Wissen Sie, was diese Stunde für unser Leben bedeutet?““

„Leo und Leo schweigend noch immer. Da sprach sie sehr leise, aber sehr deutlich weiter: „Darauf antwortete du mir: „Ich rümpelt die Augen mit meinen Empfindungen. Es mußte ein Mann es sein — die Konsequenzen meiner Handlungen stehen werde!““

„Leo schweigend. Er sprach mit der Serviette einige Brocken vom Tischtuch.“

„Sie ist doch eine rechte Waise, dachte er. Schauer in Gefühlen, geschmerzhaft. Wie ihr Vater. Eine Frau, die würde aber das alles vor sich hinwegzögern.“

„Ploome schweigend. Er sprach mit der Serviette einige Brocken vom Tischtuch.“

„Sie ist doch eine rechte Waise, dachte er. Schauer in Gefühlen, geschmerzhaft. Wie ihr Vater. Eine Frau, die würde aber das alles vor sich hinwegzögern.“

„Ploome schweigend. Er sprach mit der Serviette einige Brocken vom Tischtuch.“

„Sie ist doch eine rechte Waise, dachte er. Schauer in Gefühlen, geschmerzhaft. Wie ihr Vater. Eine Frau, die würde aber das alles vor sich hinwegzögern.“

„Ploome schweigend. Er sprach mit der Serviette einige Brocken vom Tischtuch.“

„Sie ist doch eine rechte Waise, dachte er. Schauer in Gefühlen, geschmerzhaft. Wie ihr Vater. Eine Frau, die würde aber das alles vor sich hinwegzögern.“

Sie schauerte zusammen; es ist, als ob etwas in ihr zu Eis erfahrt. Wie verfallen, wie einsam sie ist!“

„Das Schicksal der Menschen und das Rollen des Rades wart sie, und doch ist es ihr, als ob es sie berührt.“

„Nach einer Weile schloß sie die schweren Lider auf und schaute zum Fenster hinaus.“

„Wie das rotterneunte Auge der Natur verflucht langsam den Sonnenball; sie blüht in das Frühlingspiel der letzten Strahlen, die am Himmel aufsprühen, und als sie sich endlich gelüftet zurückzogen, kommt ihr ein Spruch Gedächtnis in den Sinn, am dem sie ihre geschlossene Kraft aufreichten kann.“

„Wenn etwas ist gewollt, als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschütterlich trägt!“

Die Wette.

Novelle von Ewald Paul.

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

„Leo wartete ungeduldig auf Leo, wie ein unruhiger Arbeiter, während er wartete, wie ein unruhiger Arbeiter.“

des Kindes, nach dem Tode ihrer Eltern, blieb, zu ihrer Auszubildung als Gesangslehrerin zu werden und den Rest als Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

„Aber sie wollte nicht, daß sie die Gesangslehrerin zu werden.“

— 6 —

MARCHIVUM

Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.
Überall erhältlich, niemals leer, nur im Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der Welt.

Henkel's Bleich-Soda.

Original Schmelz's
Wasch-Maschine
hochtauglichste
als Ersatz - Mehr
als 1. Million bereits
gekauft. Verkaufsstellen
stellen weist nach:
C. Koch, Berlinberg

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **NE 33, R 4 (Planken)** im Hause der Schwan-Apotheka.

Aufträge und Zahlungen
erbiten an unser
Stadtkontor: **E 3, 14 (Planken)**
Telephon **1919**
oder an unser
Hauptkontor **u. Lager:**
Industrieplatz
Telephon **1777 und 1917.**

Badeeinrichtungen und Automaten
für Warmwasseranlagen,
„System Vaillant“
erstklassiges Fabrikat
offert zu billigsten
Preisen

Heinrich Rhein,
E 7, 15.

Wanderer-, Fahr- und Motor-Räder

erwecken mit Recht durch ihre Zuverlässigkeit und Präzision die Bewunderung aller Kenner.

Wir offerieren ferner
Dürkkopp-Viktoria
und
Industrie-Räder

Größere Nähmaschinen, Zubehörteile steuern billig, sämtliche Reparaturen prompt und billig. — Auf Wunsch Zahlungszielsetzung.

Steinberg & Meyer Tel. 3237

Qualität schafft Erfolg!

R. Fürst S 1, 16-17

leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für komplette Wohnungs-einrichtungen, Einzelmöbel und Betten
verdankt seinen guten Ruf der hervorragenden Güte seiner Möbel und seiner realen Bedienung.

Vorzüglicher Einkauf für Brautleute jeden Standes.

MUSGRAVES ORIGINAL
Zentral-Luftheizung

Einfamilienhäuser-Säle-Läden
ESCH & Co.
Inhabert in MANNHEIM, Planken
Proprietärs-Verwaltungsbüro

Natur-Eiswerke Kunsteis-Fabrikation

Eis

Wir beehren uns hiermit, dem Eis konsumierenden Publikum für dieses Jahr das nötig werdende Eis zum billigsten Preise zu offerieren u. empfehlen sich

Pfälz. Eiswerke H. Günther vormals
Mannheim, Q 7, 8, Telephon 478 Ludwigshafen, Telephon 408

Meys Stoffwäsche

ist der beste Ersatz für Leinwandwäsche.
Elegant. Wohlfelt. Praktisch.

Vorrätig in Mannheim bei: P. G. Manger, N 2, 1 an groß & an detail; Heiler, Köhler, T 6, 27; H. Futterer, Schweibergstr. 191; V. Fahlbusch, an groß & an detail; W. Katzenmaier Naehl, Seckenheimerstr. 52; Steins Buchhandlg., G 5, 1; A. Schenk, 2. Querstr. 26; H. Kuleriam, G 4, 8; J. & O. Ernst, Schweibergstr. 4; Franz Hummoller, Q 3, 6; Heinrich Karcher, O 4, 5; Wilhelm Richter, Papierhandlung, O 1, 7; Th. Kappus, Schweibergstr. 76; Friedr. Hiltelhofel, Schweibergstr. 30; Emil Strecker, U 1, 11 und Hermann Quorbach, Käferstraße 55; — in Käfertal bei Fr. Heckmann, sowie in allen durch Plakate kenntl. gemacht Verkaufsstellen.

Beamt., mittlere und höhere, öffentl. Bed., erb. Darlehen nicht unter 20.000 auf 10 Jahre.
Beleihungen von Grundstücken und Renten.
Kauttionen für Bälle und Steuern, Beamte, Bauunternehmer.
Gumbert-Darlehen auf Hypothek, Habitats, Möbel, Juwelen streng diskret.

D. Aberleson, Ballgängerstr. 25, Frankfurt a. M.

Hauszinsbücher

in jeder beliebigen Größe zu haben
Dr. H. Saas Buchdrucker

Spezialitäten:
Gep. Ketten u. Selbstgreifor
f. Kohlen, Kies u. Lehm

Kettenprüfungen und Reparaturen
in Ketten o. Selbstgreifern

Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik Weidner & Lahr G. m. b. H.,
Tel. 1199. Mannheim-Neckarau. Tel. 1199.

Erfolge erzielen Sie

in Elberfeld-Barmen

und dem bergischen Industriebezirk (u. a. Solingen, Remscheid, Wald, Volberd, Langenberg, Lennep, Rosendahl, Cronenberg etc.) durch Inseraten in der im 39. Jahrgang erscheinenden Morgenszeitung

Neueste Nachrichten

Ueber das ganze bergische Land verbreitete, volkstümliche, liberale Morgenszeitung mit süsserest kaufkräftigem Leserkreis.

Die 6 gespaltene Petitzeile 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Bezugspreis 60 Pfg. pro Monat durch jede Postanstalt. 4 Gratisbeilagen: „Industrie und Technik“, „Spiel u. Sport“, „Kinder-Freund“, „Frauen-Rundschau“.

Tagung des Bezirksvereins Rheinpfalz im Deutschen Fleischerverband.

(?) Kassel, 15. Mai. Zum heutigen 3. Bezirksstag des Bezirksvereins Rheinpfalz im Deutschen Fleischerverband fanden sich etwa 150 Metzgermeister aus allen Teilen der Pfalz hier ein. Der Bezirksvereinsvorsitzende, Obermeister Riehm aus Neustadt a. D., begrüßte die Anwesenden. Es wurde zunächst der Jahresbericht für 1912/13 erachtet. Danach hat der seit 11 Jahren bestehende Verein 186 Mitglieder. In der Vorstandssitzung zu Kaiserslautern wurde der Beschlus gefasst, an sämtliche pfälzische Bezirksämter und Stadtverwaltungen die Bitte zu stellen, an die Reichsregierung eine Eingabe zu machen, daß umlängst bald alle Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, der Fleischnot abzuhelfen. Der Erfolg hiervon war, daß die Einfuhr von Schlachtvieh aus dem Ausland in die Schlachthäuser Hermanns und Neustadt unter gewissen Voraussetzungen wie in Kaiserslautern gestattet wurde, bei Neustadt jedoch mit der Einschränkung, daß Schlachtrinder aus den Niederlanden nicht eingeführt werden dürfen. Ferner wurde in dieser Sitzung beschlossen, an gleiche Stellen die Bitte zu richten, Bezirkskommissionen zu bilden, bestehend aus Sachverständigen (Produzenten, Händler und Metzger), denen die Aufgabe zufallen soll, be-

züglich der Fleischpreise ausfindend und vermittelnd zu wirken. Hierbei fand auch die Frage eingehende Besprechung, ob die Regierung berechtigt sei, durch städtische Schlachtungen das Metzgergewerbe auszuscheiden. Diese Frage wurde wohl mehr verneint werden, als ja in gleicher Weise mit gleichem Recht jetzt oder später gegen andere Stände der Nahrungsmittelbranche vorgegangen werden könnte. Nach Beratung der bestehenden Fleisch- u. Wurstpreise wurde beschlossen, dies möglichst einheitlich für die ganze Pfalz festzusetzen.

Ueber die allgemeine Lage des Metzgerstandes und die Protokollversammlung in Berlin referierte nunmehr Obermeister Riehm aus Neustadt. Er wies in entschiedener Weise den immer wieder auftretenden Vorwurf zurück, als seien die Metzger die Fleischhauerer und fokustrierte, daß die durch Maßnahmen der Regierung veranlaßte Fleischverlängerung mittels der Kommunalverordnungen häufig Mißstände gemacht hätte. Gegen die fortwährenden Anspitzungen, die der Metzgerstand zu erdulden habe, gäbe es nur ein Mittel: daß die Berufsgenossen Schützer an Schulter gegen diese Angriffe kämpften. Diefem Gedanken sei auch die große Protokollversammlung entsprungen, welche in Berlin stattgefunden und einen so imponenten Verlauf nahm. Ueber die Wirkung jener Versammlung werde man nicht leicht auf dem Verbandstag in Kassel näheres hören. Riehm schloß mit der Mahnung an die Berufsgenossen, in ihrem Berufe gewissenhaft tätig zu sein, jedes Vandalentum gemeinschaftlich zu bekämpfen, sich aber auch gegen die Unter-

bindung der Gewerbefreiheit durch den Staat entschieden zu wehren. (Lebhafter Beifall.)

Ueber eine einheitliche Schlachttar (Trennung von Fett und Fleisch) referierte sodann Portner aus Zweibrücken, welcher eine fettfreie Schlachtung eingeführt wissen will, d. h. das Fett soll besonders gewonnen und dem Verkäufer zu einem Preis bezahlt werden, der eine Reinigkeit unter dem Verkaufspreise des Fettes zurückbleibt. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die heutige Versammlung des Bezirksvereins Pfalz des deutschen Fleischerverbandes stellt an die Herren Obermeister bzw. Vereinsvorsitzenden das Ersuchen, im Laufe des Jahres Eingaben an ihre Ortsbehörden zu machen des Inhalts, daß die Frage der Einführung der neuen Schlachttart dort besprochen und eventuell eingeführt werden soll.“

Reichstagsabgeordneter Kugel sprach nunmehr über die sachliche Ausgestaltung des Fortbildungsschulunterrichts.

Er betonte die Wichtigkeit einer kaufmännischen Bildung für den Handwerker und wies darauf hin, daß die Regierung sich bereit erklärt habe, das Fortbildungsschulwesen in der Weise zu reformieren, daß an Stelle der Sonntagsschulen überall obligatorische Fortbildungsschulen eingeführt werden, denen Fachschulen anzuschließen sind. Der Referent geht aber noch weiter, indem er auch eine Reform der Volks-

schulen in dem Sinne verlangt, daß dort mehr praktischer Unterricht erteilt wird.

Als Ort des nächsten Bezirkstages wurde Homburg gewählt. Die Einführung eines gemeinsamen pfälzischen Bezirksvereins abzusehen wurde beschlossen. An den Bezirksvorgenten von Bayern sandte die Versammlung ein Grußwortstelegramm ab. Dem langjährigen Leiter der Metzgerorganisation im Saechen, Herrn Michael Roth, wurde als Anerkennung ein Diplom unter Rahmen überreicht.

Auf Veranlassung der Innung Ludwigshafen gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Versammlung stellt nach wie vor in der Veröffentlichung der Schlachtungen der betreffenden Metzgermeister eine große Ungerechtigkeits- und schwere Schädigung des Metzgergewerbes. Hauptächlich gegenüber dem Metzger und hofft, daß auf die Klage der Ludwigshafener Metzgerinnung diese Veröffentlichungen befristet werden.“

Nachdem noch Herr Roth-Bocher der Vorstandsschaft für ihre Tätigkeit gedankt hatte, begann das gemeinsame Essen, bei welchem noch Begrüßungstelegramme einließen von der Fleischerinnung Mannheim, Badisch-pfälzischen Bezirksverein und dem Verein Deffen-Raffau.